Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen für die folgende Nummer sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 7 — Memel, Sonnabend, den 9. Januar 1926 — 78. Jahrgang

Die Mexiko-Depesche

Von
Dr. Ludwig Herz

Der III. Band der Lebensbeschreibung des verstorbenen ehemaligen amerikanischen Botschafters in London Page ist jetzt erschienen. Er enthält Briefe an den Präsidenten Wilson, deren Veröffentlichung erst nach dessen Hinscheiden gestattet wurde. Page war lange Jahre mit ihm befreundet. Die Freundschaft kühlte sich jedoch ab, als Wilson den vielfach ausgesprochenen Ansichten des Botschafters zuwider nicht nur zögerte, auf Seiten der Alliierten in den Krieg einzutreten, sondern sogar Friedensschritte unternahm. Page war vollkommen proenglisch eingestellt, weil er nur von einem vollen Siege der Alliierten eine Demokratisierung und Entmilitarisierung der Welt erhoffte. Er wahrte zwar nach außen die Pflichten der Neutralität, handelte aber inoffiziell, als ob er die englischen Interessen zu verteidigen hätte. Seinen Anstrengungen ist es in erster Linie zu verdanken, daß die zahllosen Streitpunkte zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien namentlich über die Blockade und die Konterbandeliste nicht zum Bruch führten, den Grey trotz des Drängens der militärischen Kreise zu energischerem Handeln durch geschicktes Lawieren zu vermeiden suchte. Page gelang es auch, nicht nur die Verstimmungen der Staatsmänner, sondern auch die der öffentlichen Meinung immer wieder auszugleichen, die Wilsons Politik in England ausgelöst hatte. Der Präsident galt dort als deutschfreundlich. Man verübelte es ihm sehr, daß er nicht Partei für die Alliierten nahm, sondern, wie sich Lord Bertie, der englische Botschafter in Paris, einmal ausdrückte, es als seine Aufgabe ansah, unangenehme Noten an beide Teile zu richten. Page war sehr der Meinung, daß der Ton in den Noten an England unfreundlicher sei als der in den Noten, die an Deutschland gesandt wurden.

Die Entrüstung Pages erreichte ihren Höhepunkt, als Wilson nach der Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges mit der Kriegserklärung zögerte. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen erfolgte bekanntlich am 3. Februar 1917; erst am 2. April 1917 verlangte sie Wilson vom Kongreß. In der Zwischenzeit waren die amerikanischen Schiffe in ihren Häfen zurückgehalten worden. In England herrschte Panik infolge der Versenkungen, mit Ungeduld wartete man auf die Hilfe der Vereinigten Staaten. Page ist empört, daß die Torpedierung der sieben holländischen Schiffe den Präsidenten nicht zum Handeln treibt. Das einzige, was er unternahm, war, daß er im Senat ein Gesetz vorschlug, Kauffahrteischiffe zu bewaffnen. Der Vorschlag fand dort starken Widerspruch. 11 Senatoren unter Führung von La Folette (dem späteren Präsidentschaftskandidaten) und Stone wandten alle parlamentarischen Mittel an, um die Verabschiedung zu hintertreiben. In diese gespannte Situation hinein platzte im März 1917 die Veröffentlichung der berüchtigten Mexiko-Depesche vom 16. Januar 1917. Dieses merkwürdigste politische Elaborat der Kriegszeit war dem Gehirn des Herrn v. Kemnitz, des jetzigen deutschnationalen Abgeordneten, entsprungen; verantwortlich zeichnete dafür der damalige Staatssekretär Zimmermann. Das Telegramm war an den deutschen Gesandten von Mexiko gerichtet. Es schlug für den Fall eines Krieges mit den Vereinigten Staaten Mexiko ein Bündnis vor, versprach als Siegespreis die amerikanischen Bundesstaaten Texas, Neumexiko und Arizona und regte die Ausdehnung dieses Bündnisses auf Japan an. — Bisher war es unbekannt geblieben, wie und wann dieses Telegramm in die Hände der amerikanischen Regierung gelangt ist. In der Lebensbeschreibung Page wird der Schleier endlich gelüftet. Es war auf vier Wegen abgekabelt worden. Zweimal auf drahtlosem Wege, einmal durch Vermittlung schwedischer Behörden, einmal durch den amerikanischen Botschafter in Berlin selbst, der auf Wunsch Wilsons der deutschen Regierung gelegentlich die Benutzung des eigenen Kuriers gestattete. Alle vier Telegramme wurden von den Engländern aufgefangen und entziffert. Das eine war verstümmelt. Die englische Regierung kaufte den Text in Mexiko selbst. Balfour übergab ihn am 24. Februar Page, der ihn natürlich sofort nach Washington weitergab. Das Telegramm wurde darauf auch bei der Empfangsstelle in Washington festgestellt. Obwohl an der Echtheit nicht zu zweifeln war, lag bei seinem kindlich widersinnigen Inhalt die Gefahr nahe, daß es als Mystifikation bezeichnet werden könne. Es wurde daher erst veröffentlicht, nachdem man von London die Beweise der Echtheit erhalten hatte. Die Wirkung war leicht auszudenken. Auch die irischen und deutschen Bevölkerungsteile in den Vereinigten Staaten, die kriegsfeindlichen Staaten des mittleren und südlicheren Westens wurden durch das Anerbieten aufgepeitscht, Teile ihres Landes an einen fremden Staat zu verschachern. Das Gesetz über die Bewachung der Handelsschiffe ging nunmehr durch. Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre eine Kriegserklärung der Vereinigten Staaten auch ohne dieses Telegramm auf die Dauer nicht zu vermeiden gewesen. Es hatte aber die Wirkung, daß nunmehr das ganze Volk hinter Wilson stand. Was der Kriegseintritt Amerikas militärisch mit der Zeit bedeutet hat, ist uns nur zu wohl bekannt. Aber die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten hatte, wie wir aus den Lebenserinnerungen Pages ebenso wie aus den Erinnerungen Greys ersehen, noch weitere nicht zu unterschätzende sofortige Vorteile für die Alliierten. Bisher hatte England bei seinen Blockademaßnahmen auf die Vereinigten Staaten Rücksicht nehmen müssen. Diese Hemmung fiel nunmehr fort. Die Alliierten standen weiter vor dem finanziellen Zusammenbruch oder zum mindesten vor der Gefahr der Inflation. Die Kriegserklärung ermöglichte den Vereinigten Staaten offiziell, die Kriegslieferungen von sich aus durch Darlehen zu finanzieren. Die Enthüllungen über das Bekanntwerden der Mexiko-Depesche sind aber für uns noch von weiterer Bedeutung. Vielfach wird behauptet, Verrat aus unsern eigenen Reihen habe die Aktion unserer Marine geschädigt. Aus den Briefen Pages wissen wir, daß die englische Regierung nicht nur unsere diplomatische, sondern auch unsere Admiralitäts-Chiffre so gut kannte, daß die englische Admiralität über die Bewegung jedes U-Bootes ebenso eingehend unterrichtet war wie die deutsche. Jedesmal, wenn ein solches einen deutschen Hafen verließ, erhielten die Engländer einen genauen Bericht darüber und konnten seine Fahrt von Tag zu Tag verfolgen. Bekanntlich ist jede Geheimschrift nach einer gewissen Zeit zu enträtseln. Auch in Deutschland wurden die drahtlosen Nachrichten der andern mitgelesen. Es ist daher üblich, sie von Zeit zu Zeit zu ändern. Warum das mit der diplomatischen Chiffre nach Uebersee nicht ging, hat Graf Bernstorff vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß auseinandergesetzt. Weshalb es bei der Admiralität nicht öfters geschah, bedarf noch der Aufklärung.

Mißerfolg Cunnings auch in Spanien

*** Paris, 8. Januar. (Funkspruch.) Wie dem „Journal" aus Madrid gemeldet wird, ist dem Rifabgeordneten Cunning bei seiner Ankunft in Madrid mitgeteilt worden, daß er vom Chef der spanischen Regierung nicht empfangen werde. Cunning hat sich nach Tanger zurückbegeben.**

Die Verhandlungen mit den Rifstämmen

Im Zusammenhang mit der Meldung, die französische Regierung beabsichtige, mit den einzelnen Rifstämmen über den Frieden zu verhandeln, veröffentlicht die kommunistische Humanité die Bedingungen, die den Senhadjas gestellt worden sein sollen. Sie lauten: 1. Je 10 Familien, die sich unterwerfen, sollen einen Stier an die Franzosen ausliefern, 2. sie sollen sich verpflichten, gegen Entlohnung Arbeiter zur Ausbesserung der Straßen zu stellen, 3. die von den Senhadjas zerstörten Straßen sollen von ihnen ohne Entgelt wiederhergestellt werden, 4. die Senhadjas sollen 35 Geiseln stellen, die für die Sicherheit der französischen Truppen auf dem Gebiete der Senhadjas einstehen, 5. jede Familie soll binnen einer Woche ein Gewehr ausliefern und 300 Franken zahlen, außerdem sollen sofort 12 000 Franken bezahlt werden, 6. die Senhadjas sollen sich verpflichten, Eingeborenenabteilungen für die künftigen französischen Operationen zu stellen.

Der Generalresident für Französisch-Marokko Steeg gab vor seiner Abreise von Paris nach Marokko einem Vertreter des „Matin" Erklärungen ab. Er betonte, daß er sich nach Marokko begebe, um ein Friedenswerk zu schaffen. Man müsse mit den einzelnen Stämmen Fühlung nehmen und sie überzeugen, daß es in ihrem Interesse liege, eine Unterwerfung anzunehmen, die ihnen ein sicheres Leben verschaffe, ohne daß die innere Autonomie, auf die sie Wert legten, merklich beeinträchtigt werde.

Kampf bis zum bitteren Ende

*** Paris, 8. Januar. (Funkspruch.) Wie „Newyork Herold" aus Kairo meldet, hat Sultan Atrasch in einer Rede erklärt: Die Drusen kennen die Stärke Frankreichs, aber sie sind darauf vorbereitet, bis zum bitteren Ende zu kämpfen. Die arabischen Nationalisten sind entschlossen, die bedingungslose Unabhängigkeit Syriens zu erkämpfen oder ehrenvoll unterzugehen.**

Türkische bedingte Verhandlungsbereitschaft

* London, 7. Januar. „Westminster Gazette" meldet aus Angora: Der ehemalige Außenminister und jetzige Präsident des Parlamentsausschusses für auswärtige Angelegenheiten Schükri Bey erklärte in einer Unterredung, die türkische Regierung sei bereit, mit Großbritannien über eine Regelung der Mossulfrage zu verhandeln. Die Regelung müsse sich auf territoriale Zugeständnisse Großbritanniens gründen. Kleinere Berichtigungen der Brüsseler Linie seien nicht annehmbar.

Die Französisierungsbestrebungen im Saargebiet

* Paris, 8. Januar. (Funkspruch.) „Echo de Paris" beschäftigt sich mit der französischen Politik im Saargebiet und erklärt, man dürfe nicht hoffen, daß die Saarländer sich im neuen Jahre für Frankreich entscheiden werden. Es sei jedoch die Pflicht Frankreichs, alles zu tun, was menschenmöglich sei, um die Saarländer zu veranlassen, sich für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes zu entscheiden. Das Blatt fordert, daß daraufhin gearbeitet werde, im März 1926, wenn der Völkerbund die Präsidentschaft der Regierungskommission wieder zu vergeben hat, diese wiederum einem Franzosen zu übertragen, allerdings nicht an den jetzigen Präsidenten Rault. Diesen Beamten beizubehalten, sei durchaus unmöglich. An seine Stelle müsse eine Persönlichkeit ersten Ranges treten. Daß Frankreich nicht den Vorsitz der Regierungskommission erhalte, sei mit seinem Prestige unvereinbar.

Autonomistische Zeitung in Straßburg

* Paris, 7. Januar. Wie das „Echo de Paris" meldet, ist in Straßburg eine Tageszeitung unter dem Titel „Die Brücke" erschienen, die an die Spitze der autonomistischen Bewegung treten und täglich zweimal erscheinen wird. René Schickele ist Direktor und Chefredakteur. Mitarbeiter seien der ehemalige Reichskanzler Wirth für Deutschland, Nitti für Italien und Vandervelde für Belgien.

Französisches Filmverbot in Mainz

Der in einem Mainzer Lichtspieltheater seit vier Tagen laufende Film „Königsgrenadiere" wurde am Mittwoch während der Vorstellung von der französischen Besatzungsbehörde verboten.

Zur Verhaftung des angeblichen Erzbergermörders

Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: In der Angelegenheit des in Aussee verhafteten angeblichen Erzbergermörders Schulz hat sich die Berliner Polizei heute früh telegraphisch mit der Polizeibehörde in Aussee in Verbindung gesetzt und ebenso hat sie Verbindung aufgenommen mit dem Polizeipräsidium in Wien. Von Wien aus wurde mitgeteilt, daß die in Aussee verhaftete Person zunächst behauptet habe, der Erzbergermörder Schulz zu sein. Sie habe diese Behauptung aber später zurückgezogen und sie als Schwindel bezeichnet. Das Polizeipräsidium in Berlin hat nunmehr sofort eine Photographie des Erzbergermörders Schulz, die seinerzeit vom Berliner Polizeipräsidium versandt worden ist, nach Aussee geschickt, damit an Hand dieses Bildes festgestellt werden kann, ob der Verhaftete tatsächlich der Erzbergermörder Schulz ist.

Rücktritt des Präsidenten von China

*** Peking, 8. Januar. (Funkspruch.) Der Präsident von China Tuantschijui richtete gestern nacht ein Rundtelegramm an die Provinzen, in welchem er seine Absicht kundgibt, am 15. Januar von seinem Amte zurückzutreten.**

Prinz Karl zum Rücktritt gezwungen

Der dänische Journalist Bogholm, der im Dezember wiederholt mit dem Kronprinzen Karl von Rumänien gesprochen hat, hat dem „Matin" eine Inhaltsangabe dieser Unterredungen übersandt. Der Kronprinz habe keineswegs auf seine Rechte aus sentimentalen Gründen verzichtet, wie die diplomatischen Vertreter Rumäniens erklärten. Seine Entscheidung sei die Folge eines harten Kampfes, den er gegen das Ministerium der beiden Brüder Bratianu, die die wirklichen Herren des Landes seit vielen Jahren seien und durch die Königin Maria unterstützt würden, geführt habe. Der Prinz sei ein leidenschaftlicher Mensch, doch verstecke sich hinter seinem Temperament ein Mann, der nachdenke und der von seinem Lande eine politische und soziale Auffassung habe, die durchaus verschieden von dem jetzigen Regime sei. Er verachte die Brüder Bratianu nicht nur persönlich, er halte sie auch für Rumänien für schädlich und betrachte sich selbst als den Vertreter eines neuen, ganz anderen Rumänien, das unter der Regierung einer nationalen Einheit leben und befähigt sein würde, die natürlichen Reichtümer des Landes nutzbar zu machen. Um diesen Gedanken zum Siege zu führen, habe der Prinz eine große Bewegung pazifistischer Art schaffen wollen, die sich auf die Bauern stützen sollte. Er habe herzliche Beziehungen zur Opposition unterhalten, und seine Haltung habe das liberale Kabinett in seiner Einigkeit bedroht. Deshalb habe Bratianu ihn zum Thronverzicht gezwungen.

*

In Mailand sind zahlreiche ausländische Berichterstatter eingetroffen, darunter auch amerikanische, die im Hôtel de Ville, in dem der Kronprinz von Rumänien wohnt, vergeblich das Geheimnis seines Thronverzichtes aufzuklären suchen. Der Prinz und seine Umgebung verweigern jede Auskunft an die Presse. Ein Vertrauensmann des Prinzen, Cugur, der vor fünf Tagen aus Bukarest eintraf, um den Versuch zu machen, den Prinzen zur Heimkehr zu bewegen, erklärte Journalisten, daß der Versuch mißlungen sei. Der Prinz Karl habe aber gesagt, er werde stets dem monarchistischen Gedanken treu bleiben. Einige Tage nach der Ankunft des Prinzen war der Minister des königlichen Hauses, Hiotu, aus Bukarest erschienen, um dem Prinzen die kategorische Aufforderung zur Rückkehr zu unterbreiten und ihm mitzuteilen, daß er im andern Falle auf alle Rechte seiner Zugehörigkeit zur königlichen Familie verzichten müsse und Rumänien sechs Jahre lang überhaupt nicht und später nur mit Erlaubnis des Königs und des Parlaments betreten dürfe. Der Prinz habe die Rückkehr abgelehnt. Der ehemalige rumänische Schatzminister Popescu, Direktor der Zeitung „Universul", der von Nizza nach Mailand gekommen war, um den Prinzen zu sprechen, wurde von diesem überhaupt nicht empfangen. In den nächsten Tagen wird der Bruder des Kronprinzen, Prinz Nikolaus, in Mailand erwartet. Auch heißt es, die Gattin des Kronprinzen werde in den nächsten Tagen eintreffen. Der Kronprinz hat seine Abreise von Mailand noch nicht festgesetzt. Er hat seit fünf Tagen das Hotel nicht mehr verlassen.

Die Mailänder Blätter berichten: Prinzessin Elena von Rumänien werde sich direkt zu ihrer Mutter nach Florenz begeben und dann nach Palermo weiter reisen, um an den Feierlichkeiten am Todestage des Königs Konstantin von Griechenland teilzunehmen. Der ehemalige rumänische Schatzminister ist in Mailand eingetroffen. Hinsichtlich der politischen Beziehungen des Prinzen erklärte er in einem Interview, daß dieser mit General Avarescu, dem Führer der Opposition, sehr freundschaftliche Beziehungen unterhalte. In Mailand wird die Ankunft eines rumänischen Würdenträgers erwartet, der dem Prinzen den Beschluß des rumänischen Kronrates überbringen soll. Die Blätter verzeichnen auch das Gerücht, daß die Königin-Mutter von Rumänien selbst an den Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene Königin-Mutter von Italien teilnehmen werde, wobei sie mit ihrem Sohne eine Begegnung haben werde.

Die Entdeutschung der Tschechoslowakei

* Prag, 8. Januar. (Funkspruch.) Seit 1918 wurden in der Tschechoslowakei 300 deutsche Schulen mit 3768 Klassen aufgelöst. Der Gesamtverlust des deutschen Schulwesens beträgt ein Viertel seines ursprünglichen Standes.

Für eilige Leser

Zu der Budapester Frankenfälschungsaffäre sind neue Einzelheiten bekannt geworden

Auch in Spanien hat der Abgesandte Abd el Krims Mißerfolg gehabt.

Der Präsident von China beabsichtigt zurückzutreten

Petrulis zurückgekehrt!

dt. Am Donnerstag, den 7. Januar, ist Herr Petrulis nach Kowno zurückgekehrt. Er wurde von einer Reihe von Mitgliedern des Rechtsblocks besucht. Herr Petrulis beabsichtigt eine Reihe von Zeitungen, welche über ihn falsche Nachrichten verbreitet haben, zur Verantwortung zu ziehen.

Der Rücktritt Karvelis noch nicht akut

dt. Die „Jüdische Stimme" teilt mit, daß die Demissionsangelegenheit Karvelis noch nicht erledigt ist. Nach Nachrichten hätte der Finanzminister sich gegen das Projekt der Darbisten (Darbo Föderation), eine Steuer auf unbewegliche Güter in der Stadt einzuführen, gesträubt. Die Darbisten jedoch hätten dieses Projekt durchgesetzt, welches nunmehr vom Präsidenten an den Seim zurückgewiesen wird. Gelingt es der Darbo Föderation, dieses Projekt wiederum durchzudrücken, so würde allerdings die Frage der Demission wieder akut werden.

Kredite nur für den Export

dt. Die Emmissionsbank hat der Kownoer Handelskammer mitgeteilt, daß auch im Jahre 1926 für den Import seitens der Emissionsbank Kredite nicht erteilt werden. Die Emissionsbank wird nur Kredite für den Export zur Verfügung stellen und für Fabriken, die für den Gebrauch des Landes arbeiten oder aber ebenfalls exportieren.

Kurze Nachrichten aus Litauen

dt. Das Kultusministerium hat den Verband der litauischen Lehrer in Keidaniai (professioneller Verband) geschlossen.

dt. In Kowno ist ein Buch erschienen über das Ministerkabinett, die Staatsanstalten und Beamten, welches die Namen und die Aemter der 17 302 Beamten des Staates enthält.

dt. Wie die „Jüdische Stimme" mitteilt, befindet sich beim Finanzministerium zur Zeit ein Gesetzprojekt in Bearbeitung, wonach die Streichholzfabrikation und die Tabakindustrie staatliches Monopol werden sollen.

Aus Kowno

dt. Im Kownoer Stadtgarten wurde Mittwoch früh eine männliche Leiche mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Es handelt sich um einen Mann im Alter von etwa 30 Jahren, der sich scheinbar mit einem Rasiermesser, welches neben der Leiche lag, die Kehle durchgeschnitten hat. Der Selbstmörder ist bisher noch nicht identifiziert worden.

Amerikanisch-englisches Zusammenwirken in Polen?

As. Berlin 6. Januar. (Eigenbericht.)

In hiesigen Wirtschaftskreisen will man im Zusammenhang mit der Warschauer Finanzmission des amerikanischen Professors Kemmerer wissen, daß es sich nicht nur darum handele, eine amerikanische Anleihe für Polen zu erhalten, sondern um ein Zusammenwirken Englands und Amerikas bei der Sanierung Polens. Man spricht von der Gewährung einer Anleihe in Höhe von ½ Milliarde Dollar und will wissen, daß Verhandlungen gleichzeitig mit der amerikanischen Banken-Trust-Company und den englischen Bankgruppen geführt werden. Die Anleihebedingungen sollen freilich außerordentlich schwer sein, es wird ein ausschlaggebender Einfluß auf fast sämtliche Finanzangelegenheiten Polens gefordert, dort soll Polen zu weitgehendem Entgegenkommen in dieser Frage bereit sein, wie ja von der polnischen Presse tatsächlich auch schon der Gedanke an eine Völkerbundskontrolle ernsthaft erörtert worden ist. Man sieht in Polen zur Zeit kaum einen anderen Ausweg aus den wirtschaftlichen und finanziellen Nöten und ist daher bereit, eine weitgehende Kontrolle mit in Kauf zu nehmen.

Schädigung der Danziger Kaufleute durch die Zlotywährung

Die polnische Staatsbahn hat im neuen Jahre bei Warensendungen von Danzig nach Polen untersagt, den Gegenwert der Sendungen in Danziger Guldenwährung nachzunehmen. Bisher waren Nachnahmen in Guldenwährung unbeschränkt zulässig. Sie waren in den letzten Monaten für den Danziger Kaufmann fast das einzige Mittel, um sich gegen die Nachteile des Währungsverfalls in Polen zu schützen. Das Risiko der Zlotyschwankungen trug bisher die polnische Staatsbahn.

Einigung zwischen der Tschechoslowakei und dem Vatikan?

Wie in Prager Kreisen, welche der Regierung nahestehen, verlautet, soll es zwischen dem Vatikan und der Prager Regierung sowohl in der Frage der Hußfeierlichkeit als auch in der Frage der Besetzung der Bischofsposten zu einer Einigung kommen. Das Anwachsen der katholischen Partei bei den Wahlen und ihr Einfluß in der Regierung werde für Verhandlungen, zu denen auch der Vatikan trotz seiner grundsätzlichen Ablehnung des Außenministers Benesch geneigt sei, eine neue Grundlage schaffen. Nach befriedigendem Abschluß derartiger Verhandlungen dürfte es auch wieder zur Entsendung gegenseitiger diplomatischer Vertreter kommen. Der frühere Nuntius Marmaggi werde jedoch nicht mehr nach Prag zurückkehren.

Kurze Nachrichten

Der Washingtoner Senat lehnte einen Antrag, der eine Untersuchung der Propaganda zugunsten des Weltgerichtshofes und der Kriegsschuldenabkommen forderte, ab.

Nachdem die Nummer des „Simplicissimus" mit einer Zeichnung von Heinrich Zille von der Münchener Polizei beschlagnahmt worden war, hat nunmehr das Stuttgarter Amtsgericht die Beschlagnahme der letzten Nummer der Zeitschrift verfügt, in welcher unbeanstandet gebliebene Nachtphotographien der Zilleschen Karikatur gegenübergestellt werden.

Die „Innsbrucker Nachrichten" melden, daß die „Meraner Zeitung" mit der Begründung beschlagnahmt worden sei, das Blatt verletzte durch seine Schreibweise das Wesen des italienischen Volkstums.

Neue Einzelheiten zur Affäre Windischgrätz

* Budapest, 7. Januar. (Funkspruch.)

Nach einer Blättermeldung wurde heute Dr. Julius Mankovics, der Bruder des im Haag wegen der Frankenfälschungsangelegenheit verhafteten Mankovics als Mitbeteiligter in Haft genommen. Der verhaftete Andreas Andor hat ausgesagt, Nadossy habe die Weisung gegeben, die falschen Frankennoten in Umlauf zu setzen. Neu verhaftet wurden ferner der Chemiker Andreas Farago, der zum Fürsten Windischgrätz in Beziehung gestanden haben soll, und Peter Polnay, der Sohn des Direktors des Atlantik-Trustes. Auch der Direktor der Windischgrätz'schen Weinverwerungsgesellschaft Halaß wurde verhaftet. Gerö gab im Verhör an, daß das benutzte Notenpapier durch fünf Angestellte beim kartographischen Institut hergestellt wurde. Die Angestellten sind geständig. Gerö sagte ferner aus, daß 25 000 Stück Tausendfrankennoten hergestellt worden sind. Die fertiggestellten Banknoten seien von Windischgrätz aus dem Kellerraum getragen worden. Die Polizei nahm die Komplizen des Gerö in Gewahrsam.

Der vor einigen Tagen auf dem Dampfer „Leo" im Hamburger Hafen wegen Beteiligung an den Frankenfälschungen verhaftete Eduard von Olchvary machte beim Verhör in Hamburg widersprechende Angaben. Man nimmt an, daß er in Hamburg weitere Mitschuldige hat. Die Hamburger Kriminalpolizei hat inzwischen festgestellt, daß die Koffer Olchvarys doppelte Böden hatten, in denen große Mengen Falschgeld befördert werden konnten. Olchvary, der sich seit längerer Zeit auf Reisen befand und von Norwegen nach Hamburg kam, dürfte bereits zahlreiche falsche Frankennoten untergebracht haben.

Das Ungarische Korrespondenzbüro teilt mit: Alle Vermutungen über die Person einzelner Minister im Zusammenhang mit der Fälschungsangelegenheit sind tendenziöse Unwahrheiten. Die Untersuchung in der Frankenfälschungsaffäre weist, seit sie von dem Ministerpräsidenten und dem Innenminister persönlich geleitet wird, neue Ergebnisse auf, was übrigens auch aus der Verhaftung des Polizeichefs Nadossy hervorgeht. Die bisherigen Ergebnisse bezeugen, daß es der von der öffentlichen Meinung unterstützten Regierung bald gelingen wird, die Angelegenheit ohne persönliche Rücksichten vollständig aufzudecken. Gegenüber Belgrader Meldungen, daß auch die falschen Dinarnoten von ungarischen Geheimorganisationen gedruckt worden seien, wird von Budapester amtlicher Seite festgestellt, daß die Untersuchungen in Ungarn bisher keinerlei Anhaltspunkte oder Verdachtsmomente geliefert haben, daß außer den französischen Tausendfrankennoten auch andere Noten gefälscht worden sind.

*

Prag, 7. Januar. (Funkspruch.) Das Tschechisch-slowakische Preßbüro meldet aus Ungvar, im Zusammenhange mit der ungarischen Falschmünzerangelegenheit hat die hiesige Polizeidirektion Haussuchungen bei den Führern der ungarischen politischen Parteien durchgeführt.

Der Druck des ungarischen Falschgeldes

Budapest, 8. Januar. (Funkspruch.) Der technische Leiter des kartographischen Instituts in Budapest, Gerö, der den Druck der falschen Noten geleitet hat, sagte u. a. aus: Die von einer Leipziger Firma bezogene Druckpresse war Ende August zum Betrieb fertig. Der Druck glückte zunächst nicht vollständig. Auch bei der Anfertigung des Wasserdruckes auf dem aus Berlin besorgten Papier gab es Schwierigkeiten, so daß neues dünneres Papier bezogen werden mußte. Insgesamt seien 25 000 Abzüge hergestellt worden, von denen aber ungefähr ein Drittel als Makulatur vernichtet werden mußte. Nach Beendigung des Druckes wurden die Maschinen zerlegt und als Alteisen einer Budapester Firma verkauft.

Fahndung nach falschen Franken in Westdeutschland

* Berlin, 8. Januar. (Funkspruch.) Wie die „B. Z." wissen will, sollen in der Angelegenheit der ungarischen Notenfälschungen französische Beamte nach dem Ruhrgebiet und dem Rheinland entsandt worden sein, um dort, besonders in Essen, Düsseldorf, Köln und Aachen Nachforschungen nach etwa vorhandenen falschen französischen Noten aus der ungarischen Fälscherquelle anzustellen.

Frankreich verlangt Entschädigung

Einer Meldung des „Daily Expreß" zufolge soll die französische Regierung von Ungarn als Entschädigung für die Fälschungen der französischen Tausendfrankennoten den Betrag von 8 Millionen Pfund fordern. Auch die Tschechoslowakei soll eine diplomatische Aktion durch Vermittlung des Völkerbundes planen. Graf Albert Apponyi hat an den „Daily Expreß" ein Telegramm gesandt, in dem er erklärt, die Fälschung ausländischer Banknoten habe nichts mit einer Wiedereinsetzung des Königs Otto auf den Thron zu tun. Die ungarischen Monarchisten erhöben Einspruch gegen den Versuch, sie in Verbindung mit dieser Angelegenheit zu bringen.

*

* Paris, 8. Januar. (Funkspruch.) „Matin" berichtet, Briand habe gestern mit dem zur Regelung persönlicher Angelegenheiten in Paris eingetroffenen französischen Gesandten in Budapest Clinchant über die Banknotenangelegenheit gesprochen. Seit 1924, so berichtet „Matin" weiter, wisse man in Paris, daß Prinz Ludwig Windischgrätz falsches Geld herstelle, und daß er sich im Jahre 1925 russische Arbeiter, ehemalige Techniker der Petersburger Münze, habe kommen lassen. Man habe aber in Frankreich die Angelegenheit nicht sehr tragisch genommen, da man gewußt habe, daß die Fälschung schlecht sei und daher nur schwer umgesetzt werden könnte.

Behinderung des Pariser Zugverkehrs

Paris, 7. Januar. (Funkspruch.) Wegen des Steigens der Seine wird der gesamte Personenzugverkehr vom Invalidenbahnhof aus heute eingestellt.

Amerikas Teilnahme an der Wirtschaftskonferenz

* Boston, 7. Januar. (Funkspruch.) Der Ackerbaukommissar Dr. Gilbert hat die Einladung angenommen, Mitglied des im Februar in Genf zusammentretenden Ausschusses zu werden, der das Programm für die unter den Auspizien des Völkerbundes einzuberufende internationale Wirtschaftskonferenz vorbereiten soll.

Das Finanzprogramm der französischen Linken

* Paris, 8. Januar. (Funkspruch.) Die von den Kammerfraktionen des Kartells der Linken eingesetzte Finanzkommission hat während der Parlamentsferien ihre Arbeiten fortgesetzt. Ueber den Gesetzentwurf zur Sanierung der Finanzen haben sich die Delegieten grundsätzlich vollkommen geeinigt. Die Hauptlinien dieses Gesetzentwurfes sind folgende: Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung und der Finanzkontrolle, Maßnahmen zur Amortisierung der schwebenden Schuld, Schaffung einer autonomen Amortisationskasse, Schaffung besonderer Einnahmequellen zur Steigerung dieser Kasse, und zwar besonders durch vollständige Umgestaltung der Erbschaftssteuer und durch Erhebung einer außerordentlichen Steuer auf das Vermögen.

Für den Neunstundentag in Frankreich

* Paris, 7. Januar. In einem Artikel des „Journal" wird als Mittel zur Stabilisierung des Franken vorgeschlagen, in Frankreich den Neunstundentag einzuführen. Wenn die französischen Arbeiter diesen Vorschlag annähmen, würden sie nur dem patriotischen Beispiel der deutschen Arbeiter folgen, die sogar zwei Stunden mehr Arbeit geleistet hätten, um an der Wiederherstellung ihres Vaterlandes mitzuarbeiten.

Drohende Ministerkrise in Belgien

* London, 8. Januar. (Funkspruch.) „Times" berichtet aus Brüssel: In gut unterrichteten Kreisen wird seit einiger Zeit mit der Möglichkeit des Rücktrittes des Ministers für nationale Verteidigung, General Kestens, und mit einer sich aus diesem Rücktritt ergebenden teilweisen Ministerkrise gerechnet. Kestens beabsichtigt, an seinen Vorschlägen hinsichtlich der Dauer der Militärdienstzeit festzuhalten.

Lloyd Georges Sonderbestrebungen

* London, 7. Januar. (Funkspruch.) Lloyd George kehrt, wie gemeldet wird, schon in dieser Woche aus Italien nach London zurück. Der Hauptgrund hierfür ist die plötzliche Erkrankung seiner Tochter. Laut „Daily Mail" wird der Bericht, Lloyd George beabsichtige die Bildung einer Mittelpartei, von maßgebender Seite in Abrede gestellt.

Handels- und Militärluftschiff zu gleicher Zeit

Newyork, 8. Januar. (Funkspruch.) Generaldirektor Fritsche von der Gesellschaft zur Förderung der Luftfahrt in Dearbon (Michigan) teilte in einer Ingenieurversammlung in Newyork mit, daß Pläne für den Bau eines lenkbaren Luftschiffes fertiggestellt seien, das zweieinhalbmal so groß sei, wie die Shenandoah, für Handels- und Kriegszwecke gleich verwendbar sei und binnen 48 Stunden für militärische Zwecke hergerichtet werden könne. Es sei steuerfest, sturmsicher, luxuriös ausgestattet wie ein Pullmanwagen und ganz aus Metall. Fritsche bezweifelt aber eine weitergehende Verwendbarkeit deutscher Luftschiffe im transatlantischen Verkehr, da der Vorrat an Betriebsstoffen für so eine lange Fahrt zu viel Raum einnehmen würde.

Vom Amt suspendiert

Am Dienstag früh erhielt Dr. Luppe, der Bürgermeister von Nürnberg, durch ein Schreiben des Regierungspräsidenten Huber die Mitteilung, daß er auf Grund eines von der Staatsanwaltschaft gegen ihn anhängig gemachten Strafverfahrens wegen Meineides im Steigerprozeß vorläufig vom Dienste suspendiert sei. In dem Schreiben wird bemerkt: „Für die Entscheidung der Dienstaufsichtsbehörde war lediglich die Tatsache der Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung und die möglichen Folgen maßgebend, die sich hieraus bei einer Amtsführung des Gemeindevorstandes ergeben. Zur Frage, ob eine Wahrscheinlichkeit besteht, daß das Verfahren zu einer Verurteilung führt, ist damit in keiner Weise Stellung genommen."

Das Vorgehen gegen Dr. Luppe hat überall in Nürnberg große Erregung hervorgerufen. 1923, zur Zeit des Deutschen Tages von Nürnberg, war der Oberbürgermeister der bestgehaßte Mann Bayerns. Der Hitlerwahnsinn hatte damals selbst die vernünftigen Köpfe der Nürnberger erfaßt. Aber seitdem ist eine große Wandlung eingetreten. Schon bei den Wahlen 1924 wurden die Nationalsozialisten Nürnbergs dezimiert und 1925 verschwanden sie bis auf ein paar Häuflein vollkommen von der Bildfläche. Im gleichen Tempo, wie der Nationalsozialismus in Nürnberg zusammenbrach, stieg die Beliebtheit Luppes. Daher jetzt die peinliche Ueberraschung auch seiner politischen Gegner, die ihm ihre Achtung für seine vortreffliche Amtsführung in der letzten Zeit immer wieder bezeugt haben.

Konkurse und Geschäftsaufsichten in Deutschland im Dezember

* Berlin, 7. Januar. (Funkspruch.) Nach Mitteilung des statistischen Reichsamtes wurden im Dezember 1925 durch den „Reichsanzeiger" 1660 neue Konkurse und 1388 angeordnete Geschäftsaufsichten bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat sind 1343 beziehungsweise 967.

Neues vom Tage

Zum Selbstmord Paul Cassirers

Langsam drängt sich einem der Gedanke auf, daß die Häufung von Selbstmorden und Selbstmordversuchen von Persönlichkeiten, die mit der Kunst unserer Zeit im besonders nahen Zusammenhange stehen, nicht nur den Zerfall von Persönlichkeiten, sondern auch den Verfall der Kunst unserer Zeit ausdrückt. Auch bei Paul Cassirer scheint die unmittelbare Veranlassung zum Selbstmord klar zu liegen: er beging die Tat unmittelbar nach einem Uebereinkommen in dem Scheidungsverfahren, das zwischen ihm und seiner Frau Tilla Durieux schwebte. Der Scheidungs-Antrag war von Tilla Durieux ausgegangen, und der Scheidungstermin sollte am 6. Januar, also am Tage nach Cassirers Selbstmordversuch stattfinden. Man kann sich trotzdem der Vermutung nicht erwehren, daß die eigentlichen Gründe für die Tat tiefer liegen müssen, denn sowohl beruflich, wie als Mensch mußte Paul Cassirer als eine viel zu starke und erfolgreiche Persönlichkeit gelten, um durch die bevorstehende Entscheidung in einer Angelegenheit, deren akute Erscheinungen immerhin schon längere Zeit zurückliegen, einfach umgeworfen zu werden. Wahrscheinlicher ist, daß er, der 1918 in allernächster Zeit die „Weltrevolution" erwartete und sich persönlich und beruflich zum Zentrum aller gleichgerichteten Kräfte machte, durch den Bankerott dieser Bestrebungen innerlich tödlich getroffen wurde.

Selbstmord eines bekannten Blumenhändlers

Berlin, 8. Januar. (Funkspruch.) In einer Schonung des Grunewalds wurde die stark verweste Leiche des Inhabers eines vornehmen Berliner Blumengeschäftes Kurt Rothe aufgefunden, der vor etwa 3 Wochen unter geheimnisvollen Umständen verschwunden war. Eine Schußverletzung an der linken Schläfe läßt auf Selbstmord schließen. Rothe soll den Selbstmord aus geschäftlichen Gründen begangen haben.

4 Insassen eines Bootes ertrunken

* Berlin, 7. Januar. Nach einer Blättermeldung aus Wesel kenterte auf dem hochgehenden Rhein ein Kahn. Alle 4 Insassen ertranken.

Elektrische Zugtelephonie

* Berlin, 8. Januar. Die Telephonie aus dem fahrenden Zuge ist dieser Tage in Gegenwart einer größeren Anzahl von Gästen erprobt worden, die von der Deutschen Reichsbahngesellschaft und dem Reichspostministerium aus diesem Anlaß zur Teilnahme an einer Fahrt mit dem D-Zug 24 Berlin-Hamburg eingeladen worden sind. Die Teilnehmer fuhren bis Ludwigslust und kehrten von dort mit dem entgegenkommenden Hamburger D-Zug noch am Abend nach Berlin zurück. — Die der Presse zum ersten Male probeweise zur Verfügung gestellte Zugtelephonie ist von deutschen Ingenieuren erdacht und von deutscher Technik zu praktischer Durchführung gebracht worden. Die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich der Lösung dieses in Amerika schon vor 40 Jahren bearbeiteten Problems entgegenstellten, wurden schließlich überwunden durch die Kombination der Raumtelephonie mit der leitungsgerichteten Hochfrequenztelephonie. Vom fahrenden Zug aus werden hochfrequente Schwingungen nach allen Richtungen ausgestrahlt. Ein Teil davon gelangt durch den Raum in die Drahtleitung und auf ihr zum Amt, wo die Umformung der Hochfrequenz und die Uebertragung auf das Fernsprechnetz erfolgt.

Ein Oberlandjäger von polnischen Verbrechern ermordet

Nach einer Blättermeldung aus Magdeburg wurde bei Osterburg in der Altmark der Oberlandjäger im Chausseegraben erschossen aufgefunden. Allem Anschein nach ist die Bluttat von einer polnischen Verbrecherbande begangen worden, die sich an dem Landjäger rächen wollte.

Beim Fensterln verunglückt

* Goldkronach (Oberfranken), 8. Januar. Beim Fensterln verunglückt ist ein lediger Fabrikarbeiter. Um sein Ziel zu erreichen, mußte er über das Dach eines Anbaues klettern. Dabei hielt er sich an einem Kamin fest, der zusammenbrach und den Arbeiter in die Tiefe riß. Durch die nachstürzenden Steinmassen wurde der Kopf des Unglücklichen vollständig zertrümmert.

Zusammenstoß zweier Untergrundbahnzüge

Paris, 7. Januar. (Funkspruch.) Gestern abend ist ein Zug der Pariser Untergrundbahn auf einen anderen in einer Station befindlichen Zug aufgefahren. 28 Personen wurden leicht verletzt.

Günstigere Lage in den holländischen Hochwassergebieten

* Amsterdam, 8. Januar. (Funkspruch.) Nach den letzten Nachrichten aus den holländischen Hochwassergebieten ist die Lage fast durchweg als günstiger anzusehen.

Weiteres Steigen der Seine und Saone

* Paris, 8. Januar. (Funkspruch.) Die Seine steigt in ihrem Oberlauf weiter. Auch die Saone ist gestern aufs neue gestiegen. Die Straßenbahn hat zwischen Lyon und Fontaines den Verkehr einstellen müssen.

Ueberschwemmung der Londoner City

* Berlin, 8. Januar (Funkspruch.) Die seit gestern früh auf London und das Temsetal niedergegangenen starken Regenfälle haben eine Ueberflutung der City durch das Hochwasser der Temse verursacht.

Von der Polarexpedition Amundsens

* Oslo, 8. Januar. (Funkspruch.) Lincoln Ellsworth wird an der Amundsen-Polarexpedition mit dem Luftschiff „Norge" als Leiter in gleicher Stellung und mit gleichen Rechten wie Amundsen teilnehmen. Der norwegische Luftfahrtverein hat die geschäftliche Leitung der Expedition, die unter norwegischer Flagge stattfinden wird, übernommen.

Deutsche Flugliuie in Mittelamerika

* Miami (Florida), 8. Januar. (Funkspruch.) Zwischen Süd-Florida, Kuba und Südamerika ist durch die Ankunft eines großen deutschen Flugzeuges der Kolumbisch-deutschen Aero-Transportgesellschaft, das von Baron Franz von Buddenbrock geführt wurde, ein Flugverkehr eröffnet worden.

Erdbeben bei San Franzisko

* San Franzisko, 7. Januar. (Funkspruch.) Gestern abend um 9,54 Uhr wurde die Umgebung der Bucht von San Franzisko von einem heftigen Erdbeben erschüttert.

4 Kinder durch das Umfallen einer Petroleumlampe verbrannt

Toronto, 8. Januar. (Funkspruch.) Bei einem Brande in Listovel (Ontario), der durch das Umfallen einer Petroleumlampe entstand, sind 4 Kinder einer Familie ums Leben gekommen.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 9. Januar 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 7

Lokales

Memel, den 8. Januar 1926

Weiteres langsames Fallen des Hochwassers

Kowno muß erst den Transport von Sprengstoffen erlauben

Das Hochwasser fällt weiter ganz langsam. Die Eisverhältnisse sind unverändert. Der Wasserstand der Memel und ihrer Mündungsarme war Freitag früh 8 Uhr folgender:

Kowno 2,53, eisfrei (gestern 8 Uhr früh 2,56), Schmalleningken 4,95, einzelne Schollen, fallend, (5,08, Trappönen 5,45, einzelne Schollen, fallend, (5,54), Ragnit 7,07, eisfrei, einzelne Schollen, (7,22), Tilsit 6,34, Eisversetzung (6,28), Schanzenkrug (Rußstrom) 5,40, Eisstand (5,50), Klooken 4,69, eisfrei, (4,84), Ruß 3,79, Eisstand, (3,89), Kuvertshof 1,80, Eisstand (1,80), Schanzenkrug (Gilge) 5,30 (5,41), Sköpen, 7 Uhr früh, 4,36 (4,42), Lappienen 2,45 (2,48).

Im Bismarcker Ueberschwemmungsgebiet fällt das Wasser ganz langsam. Die Chaussee nach Ruß ist bis zum Gehöft von Gailus wasserfrei. Die Sprengungen der Eisverstopfungen können nicht in Angriff genommen werden, da die Eisenbahnverwaltung zum Transport von Sprengstoff erst eine Erlaubnis von Kowno haben muß. (Hoffentlich trifft diese Erlaubnis noch vor Eintritt des Frühlings ein. Die Red.)

---

* [Am Hafen.] In voriger Nacht ist der große Tankleichter „Elbe" mit seinem Schlepper von Hamburg hier eingekommen. Der Schlepper fällt durch seine Stärke besonders ins Auge. Zwei Schornsteine ragen auf Deck empor, denn die Maschinen haben 700 Pferdestärken. Der Leichter hat Petroleum gebracht. Am Ballastkai hat heute morgen Dampfer „Nürnberg" von Stettin festgemacht Draußen liegt dichter Nebel über Haff und See, der Lotsendampfer muß vor dem Tief seine Pflicht tun. Morgen wird ein Dampfer erwartet, der mehrere Hundert kleine Pferde für die Kohlenbergwerke nach England aufnehmen soll.

* [Lohnnachweis für das Kalenderjahr 1925.] Nach § 750 der Reichsversicherungsordnung und § 94 der Satzung der Landesversicherungsanstalt sind nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" alle Betriebe von Industrie, Handel, Gewerbe, Schiffahrt, Hauswirtschaft, sowie der privaten Fahrzeug- und Reittierhaltung verpflichtet, jährlich bis spätestens 11 Februar dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt Lohnnachweise zum Zwecke der Beitragsberechnung (Umlage) einzureichen.

* [Nacheichungsfrist in landwirtschaftlichen Betrieben.] In Ausführung der Verordnung betreffend die Nacheichungsfrist in landwirtschaftlichen Betrieben vom 3. September 1926 — Amtsblatt Seite 986 — wird nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" angeordnet, daß im Jahre 1926 die Meß- und Wiegegeräte der Gewerbetreibenden im nördlichen Teil der Stadt Memel, im Kreise Heydekrug, im nördlichen Teil des Kreises Pogegen, sowie der Landwirte im Kreise Heydekrug und im Jahre 1927 die Meß- und Wiegegeräte der Gewerbetreibenden im südlichen Teil der Stadt Memel, im Kreise Memel, im südlichen Teil des Kreises Pogegen und der Landwirte im Kreise Pogegen zur Nacheichung gelangen.

* [Abänderung des Gesetzes betr. Radioverkehr.] Der § 2 des Gesetzes betr. Radioverkehr wird nach einer aus dem „Staatsanzeiger" übernommenen Bekanntmachung im „Amtsblatt" wie folgt abgeändert: Radiosendestationen, die zur Vermittlung von Konzerten und öffentlichen Vorträgen an Privatpersonen errichtet sind, kann auf Beschluß des Ministerkabinetts zur Begleichung der Exploitationsausgaben eine Beihilfe bis zu 75 Prozent der Radio-Abonnementsgebühren gemäß besonderer Verträge gewährt werden.

* [Anhängewagen an Personenkraftfahrzeuge zur Beförderung kleinerer Lasten.] Der § 24 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 enthält nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" folgende Zusätze: „5. Auf Anhängewagen an Personenkraftfahrzeuge zur Beförderung kleinerer Lasten finden die Bestimmungen zu Ziffer 1a und b keine Anwendung, wenn sie nur für den Verkehr auf festen Straßen und zur Beförderung von höchstens 250 kg Nutzlast bestimmt sind und nur auf zwei Rädern laufen. a) Die Räder dieser Anhängewagen müssen nur in gerader Fahrt auf den Spuren der Räder des Kraftfahrzeuges laufen. b) Die Steuerung muß vom Führersitz aus erfolgen können, wenn nicht eine bewegliche, um einen Zapfen drehbare Anhängevorrichtung vorhanden ist. Das Steuerungs- und das Kuppelungsgestänge müssen von ausreichender Festigkeit sein. c) Die Bedingungen zu Ziffer 2 und 4 behalten ihre Gültigkeit auch für diese Anhängewagen."

* [Bericht über die Tätigkeit des Medizinal-Untersuchungsamtes für das Memelgebiet.] Von dem Medizinal-Untersuchungsamt für das Memelgebiet wurden im Jahre 1925 3825 Untersuchungen ausgeführt. Von diesen Untersuchungen entfielen auf das erste Vierteljahr 848, auf das zweite 777, auf das dritte 882 und auf das letzte 1318. Außerdem wurden im Medizinal-Untersuchungsamt im Jahre 1925 18 Personen gegen Tollwut geimpft. Von den im letzten Vierteljahr ausgeführten 1318 Untersuchungen entfielen auf die bakteriologisch-serologischen Untersuchungen 787, und zwar auf Milzbrand 1, Tuberkulose (Lungen- und Nierentuberkulose) 34, Lepra (Aussatz) 5, Cholera 0, Abdominaltyphus 134, Paratyphus und infektiöse Fleischvergiftungen 4, Ruhr 1, Streptococcenmastitis der Rinder (gelber Galt) 45, Sepsis (Blutvergiftung) und Kindbettfieber 5, Gonorrhoe 25, Meningitis (Genickstarre) 9, Diphtherie 83, Rotz 1, Seuchenhafter Abort (Verkalben und Verfohlen) 2, Syphilis (Wassermann'sche Reaktion) 434. Plaut-Vinzent'sche Angina 3, Malaria 1. 531 Untersuchungen entfielen auf die chemisch-mikroskopischen Untersuchungen von Magensaft, Blut (Blutarmut), Stuhl auf Blut und Würmer, Urin (auf Zucker-, Nieren- und Blasenerkrankungen) und auf die hygienischen Untersuchungen von Milch, Mehl und Wasser.

* [Von der amtlichen Fürsorgestelle] für den Stadtkreis Memel wird uns mitgeteilt, daß die Zahlung der laufenden Unterstützungen für die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen begonnen hat. Die Berechtigungskarten können im Büro der amtlichen Fürsorgestelle in Empfang genommen werden. Eine Versendung der Karten findet in dieser Woche nicht statt.

* [Der Wohltätigkeitstee] am Sonnabend, den 9. Januar, wird, wie uns geschrieben wird, ein Ereignis in diesem Memeler Gesellschaftswinter sein. Der Schützenhaussaal wird, völlig umgewandelt und nach einem einheitlichen Entwurf ausgeschmückt, einen passenden Rahmen für eine gepflegte und dennoch heitere Geselligkeit abgeben. Schon deshalb wird es sich lohnen, den Tee zu besuchen. Aber auch die durch die Gebefreudigkeit vieler Damen mit auserlesenen Bissen reichbesetzten Büfetts werden selbst verwöhnte Zungen erfreuen. Dazu werden noch die Preise sehr gering sein. Eine schmissige Kapelle wird für gute Laune und straffen Tanzrhythmus sorgen. Last not least werden Frau Tiessen-Saam und Fräulein Ellen Wiese durch ihre gewählten Gesangsvorträge die allgemeine Aufmerksamkeit verdienen und jedermann einen musikalischen Genuß bereiten. Sie werden von Kapellmeister Fromholz begleitet. Der kleine Violinkünstler Veidt wird ebenfalls vorspielen. So werden alle auf ihre Kosten kommen und gerne auch ihren Teil spenden, damit der Zweck dieser Wohltätigkeitsveranstaltung möglichst reich erfüllt werde. Die Theateraufführung von „Ein Glas Wasser" ist auf Donnerstag, den 21. Januar, verlegt worden, um allen den Besuch zu ermöglichen. Den Besuchern des Tees wird eine beträchtliche Preisermäßigung gewährt. Die Bons hierfür werden am Sonnabend während des Tees verkauft werden. — Wie uns weiter mitgeteilt wird, wird auf dem Wohltätigkeitstee auch Fräulein Hanna Richtsmeier singen. Ein Teil des Reingewinns soll auch den durch das Hochwasser Geschädigten zugute kommen.

* [Der Dreimastmotorsegler „Ebba",] der im November bei Karkelbeck strandete, ist während der letzten Stürme vollständig zerschlagen worden. Die Masten und Teile des Schiffsrumpfes sind an den Strand getrieben worden. Die Anker, Ketten und sonstiges Schiffsinventar sind schon vorher bei gutem Wetter geborgen worden.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr: Pfr. Körner, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 6 Uhr: musikalische Abendfeier. Dienstag, 4 Uhr: Gemeindehilfe Bezirk I.

Englische Kirche. Gottesdienst fällt aus. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. [1066

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr: Pfr. Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Jungfrauenverein. Donnerstag, 5 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche. Sonnabend, den 9., nachm. 3 Uhr: Schülerbeichte. Sonntag, den 10., 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8½ Uhr: Schülergottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt, 11½ Uhr: Militärgottesdienst, 4 Uhr: Generalversammlung des Männervereins, 6 Uhr: Abendandacht, 7 Uhr: Jungfrauenverein.

Baptistengemeinde. 9½ und 4 Uhr: Predigt, Pred. Ekelmann, 11 Uhr: Sonntagsschule, 5½ Uhr: Gemeindeabend. Mittwoch, 7½ Uhr abends: Bibelstunde. Offb. 11, 15 ff. [311

Ev. luth. Kirche, Kirchensaal Magazinstraße 1. Der Gottesdienst diesen Sonntag findet nicht statt. Der nächste Gottesdienst Sonntag, den 17. d. Mts. findet statt. Pfr. Abromeit. [337

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Straße 1. Versammlung am 10. Januar, 2 Uhr: litauisch, Stirbis, 4 Uhr: deutsch, Pfr. Körner, abends Jugendbund. [325

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Januar 1926

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Jurgis Matschkus von Bommelsvitte. — Eine Tochter: dem Arbeiter Wilhelm Heinrich Marks von hier.

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: „Kabale und Liebe", Trauerspiel, 7 Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Die Prinzessin und der Geiger", ab 5 und ⅞8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Die vom Niederrhein", ab 5 u. ⅞8 Uhr.

Urania-Lichtspiele: „Das Rätsel der Karo Acht", ab 6 und 8 Uhr.

Schützenhaus: Wohltätigkeitstee, 5 Uhr.

Schwimmklub „Poseidon": Weihnachtsfest in Strandvilla, 8 Uhr.

Sportverein: Weihnachtsfeier in Fischers Weinstuben, 8 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Freitag, 8. Januar 1926

* [Die Vereinsbank Heydekrug spendet 2000 Lit für die durch Hochwasser Geschädigten.] In der am gestrigen Tage stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Vereinsbank Heydekrug wurde beschlossen, aus den Wohltätigkeitsfonds 2000 Lit für die durch Hochwasser Geschädigten zur Verfügung zu stellen. Die Vereinsbank behält sich vor, die Verteilung dieser Geldsumme und der von ihr gesammelten Beträge zu überwachen. Ueber die durch die Vereinsbank gesammelten Beträge wird öffentlich quittiert werden. In der gestrigen Sitzung wurden u. a. von Herrn Dr. Brindlinger 300 Lit, Herrn Gaidies 200 Lit und Schulrat Meyer 100 Lit gezeichnet. Listen zur Einzeichnung von Beträgen liegen in den Räumen der Vereinsbank aus. Anläßlich der Generalversammlung der Vereinsbank konnten wir berichten, daß die Bank namhafte Beträge für Wohltätigkeitszwecke zur Verfügung gestellt hat. Auch jetzt zeigt sich von neuem, daß die Vereinsbank da, wo Hilfe nötig ist, solche auch wirklich leistet. Hoffentlich ist auch der Sammeltätigkeit der Vereinsbank ein guter Erfolg beschieden. Die Frauenhilfe der Johannisgemeinde Bezirk II beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, zu Gunsten der Ueberschwemmten 170 Lit an die Frauenhilfe Heydekrug-Werden zu überweisen.

* [Vortragsabend Dr. Drach.] Alle, die im vorigen Winter den Rezitationen Dr. Drachs gelauscht haben, behielten diesen Abend als ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges in Erinnerung. Man darf daher überzeugt sein, daß auch am heutigen Abend Dr. Drach wie im vorigen Winter von einer zahlreichen Zuhörerschaft begrüßt werden wird. Die Auswahl der heiteren und ernsten Darbietungen ist so getroffen, daß sie sich auch für Schüler und Fortbildungsschüler eignet.

* [General-Versammlung des Männergesangvereins Heydekrug.] Gestern abend fand im Hotel „Kaiserhof" die Generalversammlung des Männergesangvereins Heydekrug statt. Es waren 50 Mitglieder erschienen, hauptsächlich aktive Sänger. Der Vorsitzende, Herr Schmitt sen., begrüßte die Erschienenen, wünschte ihnen ein gesegnetes neues Jahr und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das Jahr 1926 für den Gesangverein ein erfolg- und wirkungsreiches Jahr werden, und alle passiven und aktiven Mitglieder zum Wohle des Vereins und zur Pflege des Gesanges wirken mögen. In diesem Herbst wird der Verein sein 25jähriges Stiftungsfest feiern, und es wird erforderlich sein, alle Kräfte anzuspannen, um das Fest so zu gestalten, wie es alle wünschen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, zum Jahresbericht, erhielt der Schriftführer Warsitz das Wort. Er gab einen Ueberblick über das verflossene Geschäftsjahr, aus welchem hervorgeht, daß der Verein mehrere Veranstaltungen geboten hat. Ganz besonders hat der Verein zu dem Gelingen der am 22. März stattgefundenen Totenfeier für die gefallenen Krieger des Kriegervereins Heydekrug beigetragen. Außerdem wurden Abordnungen zu verschiedenen Veranstaltungen der Gesangvereine im Memelgebiet entsandt. Der Vorsitzende dankte dem Schriftführer für seinen Bericht und gab sodann ein Glückwunschschreiben der Memeler Liedertafel zum neuen Jahr bekannt. Die Mitteilung löste großen Beifall aus. Zum Kassenbericht erhielt der Kassierer Hundsdörfer das Wort. Herr Hundsdörfer hat bereits seit langen Jahren sein Amt inne, und er hat es verstanden, die Kasse sorgfältig zu verwalten. Die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt in diesem Jahre 56 gegenüber 53 im vergangenen Jahr. 207 passiven Mitgliedern im vergangenen Jahr stehen 171 in diesem Jahr gegenüber. Die Differenz ist darauf zurückzuführen, daß bisher auch in den Listen solche Mitglieder geführt wurden, die den Beitrag nicht entrichteten. Jetzt sind diese von der Liste gestrichen, so daß von einem tatsächlichen Rückgang nicht die Rede sein kann. Dem Kassierer wurde für sein aufopferungsvolles Amt der Dank der Versammlung ausgesprochen. Der Vereinsvorstand und der Dirigent wurden einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Schmittsen., 2. Vorsitzender Blasinski, Dirigent Pritzkat, Stellvertreter Leo Schwark, Schatzmeister Hundsdörfer, Schriftführer Warsitz, erster Festordner Schlagowsky, zweiter Festordner Dieck, Notenwart Müller, stellvertretender Notenwart Bartkus. Außerdem wurden die Statuten dahin geändert, daß ein Vertreter der passiven Mitglieder in den Vorstand gewählt wurde. Die Wahl fiel auf Herrn Geyer sen. Sodann wurden einige Satzungsänderungen vorgenommen, die im großen und ganzen unbedeutend sind. Der Mitgliederbeitrag beträgt für Aktive 3 Lit, für Passive 6 Lit für das Vierteljahr. Bei dem Punkt „Verschiedenes" entspann sich eine rege Debatte über verschiedene Angelegenheiten des Vereins. Besonders hervorzuheben ist, daß der Verein in das Vereinsregister des Amtsgerichts Heydekrug eingetragen werden soll. Am 13. oder 14. Februar wird das Programm vom letzten Winterfest wiederholt werden. Das 25jährige Stiftungsfest soll am 6. November stattfinden. Bei frohem Gesange und einem Glase Bier blieben die Vereinsmitglieder noch einige Stunden gemütlich beisammen.

* [Einbrüche.] In der Nacht zum 7. Januar wurden dem Kaufmann Smolianszky in Heydekrug mittels Einbruchs eine Menge Kolonialwaren, wie Zucker, Tabak, Schokolade usw. von unbekannten Tätern entwendet. Bei den sofort aufgenommenen Ermittelungen durch die hiesige Kriminal-Abteilung konnte der Täter ermittelt und das gestohlene Gut dem Geschädigten zurückgegeben werden. — In der Nacht zum 3. Januar wurden dem Lehrer Lakischus in Werden mittels Einbruchs folgende Bekleidungsstücke im Gesamtwerte von etwa 1500 Lit entwendet: Ein Herrengehpelz mit Fischotterkragen und dunkelbraunen Nerzfellen, einreihig mit dunkelblauem Tuchbezug, ein Damenpelz mit dunklem Marengobezug, schwarzem Opossumkragen und -fellen, ein schwarzer Herrenüberzieher mit schwarzem Sammetkragen und schwarzem Futter, einreihig, ein zweireihiges Marengo-Jackett, ein schwarzgrau gemusterter Damenmantel, ein buntgemusterter, gefütterter Damenmantel, ein hellgrauer, getragener Mädchenmantel, ein blaugrauer, einreihiger Knabenmantel. Die Diebe haben eine Fensterscheibe aus dem Klassenzimmer entfernt, eine Flurtür gewaltsam erbrochen und sich die dort befindlichen Sachen angeeignet. Vor Ankauf dieser Sachen wird gewarnt. Personen, welche sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem Landespolizei-Kommissariat II in Heydekrug zu melden.

Veranstaltungen am Sonnabend

Heydekrug: Wohltätigkeitsvorstellung des Männerturnvereins in der Turnhalle, 8 Uhr.

Wischwill: Männergesangverein: 2. Stiftungsfest im Hotel Baumann, 7 Uhr.

Standesamtliche Nachrichten

Coadjuthen. Vom 16.—31. Dezember.

Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Adolph Schwederski-Jurge-Kandscheit; dem Gutsbesitzer Georg Peldßus-Kallnuggen; dem Besitzer Fritz Jurkschat-Paßon-Reisgen; dem Besitzer Michel Pukis-Laugallen. — Eine Tochter: dem Besitzer Gustav Viehoefer-Coadjuthen; dem Besitzer Heinrich Petereit-Coadjuthen; dem Besitzer Franz Kösch-Kawohlen; dem Steinschläger Anastasius Kniecinski-Coadjuthen. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts; eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Aufgeboten: Arbeiter Franz Liedtke mit Dienstbotin Julie Milauskis, beide von Medischkehmen; Besitzer Albert Friedrich Petereit von Deutsch-Pillwarren mit Besitzertochter Meta Kausch von Coadjuthen.

Eheschließungen: Besitzersohn Martin Steputtis von Kekersen mit Besitzertochter Marie Kühn von Jurge-Kandscheit; Landespolizei-Wachtmeister Jons Kwauka von Heydekrug mit Altsitzertochter Grita Pagullies von Laugallen; Arbeiter Otto Laußus-Coadjuthen mit Altsitzertochter Marta Auguste Roeßies von Medischkehmen; Mechaniker Karl Hermann Valentin Fries von Tilsit mit Besitzertochter Emma Auguste Schwedersky von Schlaunen.

Gestorben: Besitzertochter Ella Edith Kesnerus von Coadjuthen, 2½ Monate alt; Besitzersohn Kurt Helmut Saunus von Uigschen, 3 Wochen alt; Losfrau Elske Gaupties von Medischkehmen, 72 Jahre alt.

Ruß. Vom 1. bis 31. Dezember

Geboren: Ein Sohn: dem Landespolizeiwachtmeister Gustav Jagst, Ruß.

Gestorben: Häusler August Sellau, 81 Jahre alt, Ruß.

Eheschließung: Kätner Wilhelm Sziemant, Atmath, mit Anna Pluschies, Szieße

---

Aufruf!

Die verheerende Gewalt des Hochwassers hat weite Flächen unserer Heimat verwüstet und über Hunderte von Familien, die in hartem Daseinskampfe ihrer Scholle den Lebensunterhalt abringen, bitterste Not und schwerste Sorge gebracht. In dunkler Nacht mußten viele ihre Wohnstätten fluchtartig verlassen und all ihre Habe dem entfesselten Element preisgeben. Aller Hoffnung bar, blicken viele Hunderte rechtschaffener Heimatgenossen verzweifelnd in die Zukunft.

Darum helfet Ihr Alle, die Ihr solchen Jammer nicht am eigenen Leibe zu verspüren brauchtet. Traget durch Euer Opfer eine Dankesschuld ab. Gebet schnell, jeder nach besten Kräften.

Ueber die empfangenen Gaben werden wir wie üblich öffentlich quittieren.

Verlag des „Memeler Dampfboot"

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

a. **Wensken**, 7. Januar. [Hundesperre.] Bei einem in Wensken am 28. Dezember 1925 getöteten Hunde ist amtstierärztlich Tollwut festgestellt. Der Hund war frei umhergelaufen. Es wird daher über folgende Ortschaften bis einschließlich 28. März 1926 die Hundesperre verhängt: Größen, Wowerischken, Budwethen, Darzeppeln, Kooden, Lingen, Nibbern, Kebbeln, Stankeiten und die Ortschaften der Amtsbezirke Wensken, Prökuls und Sakuten.

*

Die hölzerne Dangebrücke bei Bajohren ist durch Hochwasser beschädigt und wird bis auf weiteres für jeden Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Kreis Pogegen

a. **Pogegen**, 7. Januar. [Kreistag.] Am Donnerstag, den 21. Januar 1926, vormittags 9 Uhr findet im Kreishause in Pogegen die 24. Kreistagssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorschläge für die Ernennung des Landrats. 2. Wahl von Schiedsmännern für die Bezirke Schmalleningken, Neppertlauken und Plaschken. 3. Neuwahl von 4 Mitgliedern und 4 stellvertretenden Mitgliedern der Einkommensteuerveranlagungskommission. 4. Genehmigung des mit der Gemeinde Pogegen abgeschlossenen Pachtvertrages für den Vieh- und Pferdemarktplatz in Pogegen. 5. Regelung der Besoldung der Bezirkshebammen. 6. Bewilligung einer Wirtschaftsbeihilfe für die Beamten der Kreiskommunalverwaltung. 7. Feststellung des Kreishaushaltsplanes für 1926 und Beschlußfassung über den Verteilungs- und Aufbringungsmaßstab der Kreisabgaben. 8. Wegebauten 1926. 9. Uebernahme der Bürgschaft gegenüber dem Direktorium des Memelgebiets für Darlehen, die aus Anlaß der Hagelschäden gewährt werden sollen. 10. Aenderung der Satzung für die Sparkasse des Kreises Pogegen. 11. Feststellung der Bilanzen der Kreissparkasse und Entlastung des Rendanten und des Vorstandes. 12. Aenderung der Satzung der Kreisbank des Kreises Pogegen. 13. Kenntnisnahme von den Geschäftsberichten der Kreisbank, Genehmigung der Bilanzen der Kreisbank und Entlastung des Vorstandes und Verwaltungsrates. 14. Verschiedenes.

sk. **Pogegen**, 7. Januar. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der am Dienstag stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt war gut beschickt. Es waren ca. 350 Pferde da. Das Geschäft wickelte sich schleppend ab, da die Nachfrage nach Pferden nur gering war. Für gute, junge Pferde verlangte und zahlte man 1000—1300 Lit. Arbeitspferde wurden fast garnicht gehandelt. Bei älteren Arbeitspferden und Kuntern entwickelte sich ein mäßiger Tauschhandel. Seit dem Erlöschen der Maul- und Klauenseuche im hiesigen Kreise waren auch Kühe zum ersten Mal wieder auf dem Markt zu sehen (ca. 150 Stück). Jüngere Kühe wurden mit 500—600 Lit gehandelt, ältere Kühe mit 300—400 Lit.

sk. **Schudienen**, 6. Januar. [Tödliche Körperverletzung.] Vor einiger Zeit wurde der Besitzersohn Subat aus Gögschden bei einer Schlägerei mit einem Schlagring am Kopf so schwer verletzt, daß er, wie nachträglich bekannt wird, im Krankenhaus an dieser Verletzung gestorben ist.

*

Als der Besitzer Johann Abromeit aus Größpelken vor einigen Tagen morgens mit Viehfüttern beschäftigt war, fiel er plötzlich um. Angehörige fanden ihn im Stall liegend und leblos vor. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte den Tod infolge Herzschlags fest. Abromeit stand im besten Alter von 44 Jahren und hinterläßt die Frau mit 4 unerzogenen Kindern.

Ostpreußen

* **Königsberg**, 6. Januar. [Dampfer „Poseidon" verloren.] Wir berichteten bereits von der Strandung des Königsberger Dampfers „Poseidon" und meldeten, daß die gesamte aus 14 Personen bestehende Besatzung gerettet werden konnte. Inzwischen haben umfangreiche Bergungsversuche stattgefunden, zu welchen die „Poseidon" und die Versicherungsgesellschaften sachverständige Vertreter nach Gotland entsandt hatten. Die Arbeiten selbst wurden von einer Stockholmer Bergungsfirma ausgeführt, hatten jedoch so wenig Erfolg, daß sich die beteiligten Firmen nach den ihnen aus Gotland zugegangenen Meldungen entschlossen haben, den Dampfer aufzugeben.

*

Der Frachtdampfer „Agen" der Reederei Société Maritime Auxiliaire de Transportes in Nantes ist direkt von Afrika kommend in Königsberg eingetroffen und hat im Hafenbecken III festgemacht. Dampfer „Agen", der 7207 Netto-Kubikmeter Raumgehalt hat, führt eine Ladung Okumóholz von Libreville (Golf von Guinea) für Königsberger Sägewerke an Bord. Das Schiff ist von Libreville 30 Tage unterwegs gewesen.

Die Königsberg—Cranzer Bahn konnte in diesen Tagen auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. Ihr Bau begann im Herbst 1884, sie wurde eröffnet am zweiten Weihnachtsfeiertag 1885. Der Personenverkehr entwickelte sich sehr schnell, so daß im Jahre 1900 bereits 426 000 Personen befördert wurden. Die Höchstbeförderungszahl wurde 1913 mit fast 1½ Millionen Fahrgästen erreicht. Dann folgte allerdings ein Rückgang, der bis heute noch nicht eingeholt ist. Die Nebenstrecke Cranz—Neukuhren, die derselben Gesellschaft gehört, bestand im Dezember 25 Jahre.

Am 31. Dezember morgens verschied in Königsberg im 66. Lebensjahr der Dekan der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Albertus-Universität, Professor Klein, welches Amt er seit April 1925 führte. Der Verstorbene, der seine Witwe und sechs Kinder hinterläßt, ist am 10. Februar 1879 in Bonn geboren, woselbst er auch am 28. Februar 1903 zum Dr. jur. promovierte. Am 30. Oktober 1911 habilitierte er sich in Königsberg für das Fach des römischen und deutschen bürgerlichen Rechtes. Im Juli 1919 wurde er außerordentlicher Professor und im Mai 1924 ordentlicher Professor an der Albertus-Universität. Zugleich wurde sein Lehrauftrag auf das internationale Privatrecht erweitert.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der 34 Jahre alte Freiherr Albrecht v. Krosick in seiner in Potsdam gelegenen Wohnung wegen Kreditschwindeleien verhaftet. Der Festgenommene ist der Sohn des vor mehreren Jahren in Gumbinnen erschossenen Rittmeisters v. Krosick. Die Verhaftung hat in Potsdam großes Aufsehen hervorgerufen.

Baltikum

* **Riga**, 6. Januar. [Verschiedenes.] Gestern kollidierte ein aus dem Waldpark kommender Autobus auf dem Freiheitsboulevard am Sockel des Peterdenkmals mit einer Fuhrmannsdroschke, die demoliert wurde. In der Droschke saß der aus Schlock zur Stadt gekommene Woldemar Kenge, der auf das Pflaster geschleudert wurde und verletzt in das Krankenhaus gebracht wurde. Die Kollision ist wohl darauf zurückzuführen, daß beide Fahrzeuge die Mitte der Straße befuhren, weil sich an den Straßenseiten — wie überhaupt im städtischen Rayon — ganze Haufen von Schnee und Eis befanden und dieser Teil der Straße daher unbefahrbar war. — Der Friseur Stepan Jordin sprang gestern vormittags aus einem Fenster seiner Wohnung im fünften Stockwerk an der Wendenschen Straße 12 in den Hof hinunter; er hatte sich vorher auf die Fensterbank gesetzt. Beim Sturz versuchte er, sich auch an dem Haussims zu halten und er begann um Hilfe zu rufen, stürzte jedoch ab und langte unten mit sehr schweren Verletzungen an, an deren Folgen er im Krankenhause gestorben ist.

S/S „I. C. Jacobsen"
wird voraussichtlich
am Sonnabend
von hier direkt
nach Kopenhagen
expediert.
Güteranmeldungen nimmt entgegen
Eduard Krause
Börse, Tel. 395/97. 1070

Klubs
*
Gesellschaften
*
Vereine
etc.
finden preiswerte und angenehme Aufnahme im
Victoria-Hotel

Paßelischken

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen in so reichem Masse erwiesene Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere Herrn Superintendent Jopp und Herrn Pfarrer Moser für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Berta Masurat, geb. Preugschas

Paszelischken im Januar 1926.

309

Ab Lager Memel transito zum alten Zollsatz zu verkaufen in Dollarwährung netto Kassa:

1800 Flaschen 1921er Mosel
2800 Flaschen Champagner
1000 Flaschen Cognac Bisquit Dubouché

Reflektanten wollen ihre Adresse unter **Nr. 1377** in der Expedition dieses Blattes niederlegen. 1074

Selten günstig!
Eßzimmer-Büfett
Eichen. 600.— Lit
Schlafzimmer mit 3tür. Schrank, 2 Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Waschtisch 850.— Lit, alles noch neu. Eichenholz, zu verk. Teilzahl. möglich. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. 1326

Kinderbettgestell
(eis.) zu kaufen gesucht Off. unt. **1375** an die Exp. d. Blattes. 1331

Barschken
Hochtragende Kuh
verkauft 1317
Lehrer Kurschat
Barschken.

Rudienen
Suche eine Stelle als Unterschweizer
von sof. oder 15. Jan. cr.
Georg Szopat
Unterschweizer
Rudienen
per Szameitkehmen

Bekanntmachung

Für **Marktballen-Erweiterungsbau** sind nachstehende Arbeiten und Lieferungen zu vergeben:

Maurerarbeiten
Zimmerarbeiten
Dachdeckerarbeiten (Pappdach)
Ziegelsteinlieferung
Holzlieferung.

Verdingungsunterlagen liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus und können von daselbst bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit kennzeichnender Aufschrift versehen bis

Dienstag, den 12. d. Mts.
vormittags 9 Uhr

dem Stadtbauamt einzureichen 1071

Der Magistrat

Sammlung
des „Memeler Dampfboot"
zu Gunsten der Hochwassergeschädigten

Spenden für obige Sammlung nimmt auch die untenstehende Geschäftsstelle zur sofortigen öffentlichen Quittung gern entgegen.

Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot"
Heydekrug, Prinz Joachim-Straße.

Heydekrug

Lichtspiele Abendroth-Saugen
Sonntag 7 Uhr abends:
Ein Filmstar wird gesucht
—
Lichter von London
5061

Ußlöknen
Einen tüchtigen
Müllergesellen
für Windbetrieb sucht vom 15. 1 od. 1. 2. Persönliche Vorstellung erwünscht. 1073
D. Balandies
Ußlöknen
Postort

Hausbesitzer!

Macht im Sinne der Verordnung von 29. 5. 25 die Kündigung eine Wohnung frei? Antwort: „ja"

Wann haben wir Anspruch auf Zuweisung von Mietern? Antwort: „10 Tage nach Zustellung der Kündigung"

Wer verschuldet unzählige teure Räumungsprozesse und Mietszinsverluste und wer ist schadenersatzpflichtig? Antwort: „ist Material zu den Beratungsstunden **4—7** Uhr nachmittags" 1303

Kuprat, Schwanenstraße 2

9021a **Bellmanns Phaseol-Tabletten für Zuckerkranke**
Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portofr. d. die **Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (IV) W 50.** Regensburger-Str. 15 p. r. Zu haben in den Apotheken.

Visitenkarten bei F. W. Siebert

Beschlagnahmefreie moderne
4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (1067

Konzertzither
preiswert zu verkaufen. 1330
Kleinert
Polangenstraße 42

Öffentliche Sammlung
Die
Vereinsbank zu Heydekrug
hat in ihren Räumen eine Zeichnungsliste für die vom Hochwasser Geschädigten ausgelegt. Die Not ist groß. Darum gebe Jeder etwas und sei es noch so wenig. Wer schnell gibt, gibt doppelt. Ueber die Beträge wird öffentlich quittiert
1075

Ich weiß nicht
was soll es bedeuten / Daß ich so fröhlich bin
Ein Verschen aus der Zeitung / Kommt mir nicht aus den Sinn / Das Verschen aber lautet
Geh hin zu **Wabulat** / Dort kauft Du gut und billig / Dir deinen Sonntagsstaat!
Eigene Fabrikation Neue Straße. 1277

Gesucht

1. Energischer, lediger **Inspektor-Landwirt** für zur Fabrik gehörige Landwirtschaft 30 ha, 10 Kühe, 8 Pferde, Schweinezucht. Kenntnisse der litauischen Sprache erforderlich. Antritt im März
2. Tüchtiger **Torfmeister** (Maschinen-Preßtorf 6000 000 Soden).

Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen bei vollständig **freier Station** zu richten **O. Treu, Tuchfabrik Rokischkis** 344

Buzi

Morgenstunden einer Menschenseele

Erzählung von **Otto Ernst**

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

Schluß — Nachdruck verboten

Er hat sich nämlich am Knie die Haut abgeschürft und fragte seine Mutter: „Wo ist nun das Heil?", d. h. die Haut, die da saß, als das Bein noch heil war. Es gab eine Zeit, da er, als er weder meine Frau noch meine Tochter noch seine Mutter im Zimmer vorfand, ausrief: „Alle Kinders sind weg!" — auch diese unsere zweite Kindheit ist verronnen. Verronnen wie die Tage, da er alles, was unbrauchbar war, „ßu eng" nannte: der Spaten, dessen Schneide umgebogen war, war „ßu eng". Es gab einen Tag, da er auf der Straße Knaben sah, die weder Stiefel noch Strümpfe anhatten und er die zehn Wörter eines Satzes hinauswarf wie die Würfel aus einem Knobelbecher, indem er ausrief:

Auf der Straße ohne Stiefel un ohne
Sztrümpfe Jungens an!"

— er ist erloschen im Grau der Vergangenheit. Wir erschraken einmal, als er beim Baden wohlgefällig mit den Händen an seinem Körper herunterfuhr und ausrief: „Nietig!" Ein Unvorsichtiger hatte in seiner Gegenwart gesagt: „Wie niedlich!" Aber die Furcht war unbegründet; er verstand unter „nietig" nichts als „nackt" und freute sich nicht selbstgefällig seiner Schönheit, sondern nur seines hüllenlosen Zustandes. Jetzt nimmt er zuweilen sehr gebildete Sprechgewohnheiten an. Wenn er sich nicht gleich entschließen kann, sagt er: „Ich will sich das mal besonnen"; wenn er sich nach der Speisenfolge erkundigt, fragt er: „Was gibt es heute mittag? Leber? Das is ja unglaublich!" (weil er sie nämlich gern ißt), ja, er handhabt schon sehr geläufig das beliebte Heuchelwort „leider", das wir so gern gebrauchen, wenn uns etwas sehr angenehm ist. „Ich hab keine Szeit; ich muß leider baden!" spricht er an seinem erdichteten Telephon — „leider"! — er, der am liebsten dreimal am Tage badete!

Zu einem gewissen Abschluß ist dieser Tage seine konsonantische Bildung dadurch gelangt, daß er plötzlich ein richtiges „sch" sprach und „schon schön" sagen konnte; er hat es denn auch sofort seinem Vater am richtigen Fernsprecher mitgeteilt:

„Pappi, ich kann ßon ßön ßagen!"

Nun ja, Rückfälle kommen natürlich vor; dafür übertreibt er anderseits die neue Kunst bis ins Schwäbische hinein, indem er plötzlich von „Kischten" und „Kaschten" spricht; aber „dat treckt sick all torecht", sagt man in meiner Heimat.

Natürlich stellt sich mit der höheren Bildung sofort der höhere Dünkel ein. „Ich will ganich nach Szule," erklärt er, „ich kann ßon „Schwarzbrot" sagen." (Er spricht es auch ganz richtig.) Wenn er aber zur Schule gehen sollte, dann will er dort „nich rechnen un lesen", er will dort „bloß singen".

Das genügt auch vollkommen, mein Junge; wer außer „Schwarzbrot" allenfalls noch „Gänseleber" sagen kann, „der steht auf der Stufe zur höchsten Macht".

Ein Wort aber, das er seit langem kannte, hat Heidede jüngst in einem neuen Tone sprechen gelernt.

Was nämlich geschah kürzlich an einem wunderschönen Morgen? Könnt ihr's euch nicht denken? Mehrfache Mütter können sich's denken, und ich hoffe, Deutschland hat von nun ab viele, viele vielfache Mütter. Als an diesem wunderschönen Morgen die Mutter ihr Jüngstes auf dem Schoße hatte und ihr Bübelein vor ihr auf dem Schemel saß, und das Mütterchen gar so glücklich auf das Neuangekommene niederschaute und es gar so innig liebkoste und mit ihm plauderte, da bohrte sich von unten her ein runder Kopf zwischen sie und den Säugling und rief in schmeichelndstem, dringendstem, ein ganz ganz klein wenig bangem Tone:

„Muttiii!!!"

Ist vielleicht jemand da, der dies „Mutti!!!" übersetzen kann?

Jaja, Buzi, jetzt weißt auch du, wie Eifersucht tut. Freilich, wenn sich einer nicht zu sorgen braucht, so bist du's; in deiner Mutter, in deiner ganzen Umgebung ist Liebe genug für zwei, für zwölf, für zwanzig, und einem jungen Manne wie dir kann's schon gar nicht fehlen. Fehlt's doch mir nicht einmal, einem alten Manne! Auch du liebst mich, ich weiß es. Ich glaube, du wirst mich einmal nicht gern gehen sehen; schon jetzt, wenn ich ausgehen will, suchst du mich manchmal auf alle Weise zum Bleiben zu bewegen, z. B. indem du mir vor dem Wetter bange machst. Und wenn ich einmal ernstlich böse bin mit dir, meinen vernichtendsten Blick auf dich schleudre und in meinem schroffsten Tone sage: „Geh, ich will nichts von dir wissen!" dann fühlst du dich wirklich unglücklich und kehrst blitzschnell auf den Pfad der Tugend zurück. Auch deine Großmutter flehst du an: „Großmutter, mach nich böse Augen!" Du weißt, du siehst, daß die bösen Augen deiner Großmutter ganz besonders gute Augen sind.

Und doch, und doch! als ich einmal schon acht Tage auf Reisen war und dich jemand fragte: „Wo ist denn Großvater?" da wurdest du plötzlich ganz still und blicktest nachdenklich in die Weite. Du dachtest:

„Richtig: der alte Herr hat sich ja schon längere Zeit nicht sehen lassen!"

Du hattest mich vergessen. Aber ich glaube, für immer hättest du mich doch nicht vergessen. Ich habe dafür eine Art Gewähr, und nun komm ich auf das Gedächtniswunder, von dem ich noch berichten wollte.

Vor 2¼ Jahren, als er noch nicht 1½ Jahre zählte, erhielt Heidede Besuch von seinem fast gleichaltrigen Vetter, meinem Enkel Wolfgang, genannt „das Wölfle" oder „Rollerolle". Das Wölfle blieb etwa sieben Monate; sie schliefen in derselben Kammer, und die beiden lebten ein Leben wie Orest und Pylades, das nur selten von einer kleinen Keilerei unterbrochen wurde. Wohl ein Jahr nach Wölfchens Abschied aber, als Wölfles Bettchen längst wieder auf dem Boden stand, sprach Buzi unvermittelt zu mir (in der Zeitform der Gegenwart, weil ihm die Vergangenheit noch nicht geläufig war):

„Weiß du noch, Großvater? Ich hab ßwei Betten, Wölfchen eins und Bußi eins, un denn ßlafen wir da in, un denn haben wir sich aufgeßanden un haben uns was erßählt. Das war ßöön!"

Nicht das Tatsachengedächtnis ist daran wunderbar; wunderbar ist das Gedächtnis seiner Phantasie für die Stimmung jener frühen Freundschaftsstunden; das Wunderbarste aber ist das Gedächtnis seines Herzens für das Glück der Vergangenheit. „Das war schön!" Er sprach es in einem Tone, wie: „Ach ja, das war noch die gute alte Zeit!"

Buzi, dir ist das Glück gewiß, weil du den Sonnenschein der Vergangenheit bewahrst!

Heidede! Wenn ich schon lange nicht mehr da bin, wird meine Stimme doch vielleicht noch in deinem Herzen sein. Und einmal vielleicht wird sie zu dir sprechen:

„Buzi, weißt du noch? Als wir zusammen im Garten spielten und ich den dürren Fichtenstamm einpflanzen mußte und du selig an ihm emporschautest und riefst: „Aepfel, kommt an mein Bäumelein!" —

das war schön!"

Insektenleben im Winter

Wo immer noch ich mich mit Landwirten über die Frage unterhielt, ob wohl die Kälte des Winters oder der Winter an sich einen besonderen Einfluß auf das mehr oder weniger starke Auftreten von schädlichen Insekten im kommenden Frühjahr und Sommer habe, mußte ich die Erfahrung machen, daß es ein ganz allgemeiner Glaube ist, die strenge Winterkälte würde insektentötend wirken. Es dürfte notwendig sein, den Landmann darüber aufzuklären, daß sein Glaube an die schädlingstötende Macht des Winters ein Aberglaube ist. Es soll im Nachstehenden gezeigt werden, daß der Landmann in seinen Hoffnungen auf die Hilfe der Winterkälte sehr vorsichtig sein muß und daß er es nicht unterlassen soll, selbst nach dem strengsten Winter in der darauffolgenden Vegetationsperiode die Maßnahmen zu ergreifen, die eine Verminderung der Insekten und ein Hintanhalten von Schädlingen bezwecken.

J. Feytaud hat an Hand von Erfahrungen, die man in den strengen Wintern von 1911, 1914, 1917 und 1918 in Frankreich machen konnte, gezeigt, daß die pflanzenfressenden Insekten, die Schädlinge, sehr gut fähig sind, eine geraume Zeit hindurch selbst die niedersten Temperaturen zu überstehen, daß dagegen die räuberisch lebenden Insekten, darunter viele Nützlinge, bedeutend weniger widerstandsfähig sind und diesen ein strenger Winter in besonderem Maße zusetzt. So litten gerade die auf die oben erwähnten kalten Wintermonate folgenden Sommerperioden stets unter ungewöhnlich heftig aufgetretenen Insektenplagen.

Wir haben Schadinsekten, die den Winter unter der Erde zubringen, und solche, die ihn über der Erdoberfläche überdauern. Daß erstere gegen den Einfluß der Kälte bedeutend mehr geschützt sind, als letztere, braucht nicht besonders bewiesen zu werden. Es darf also gerade der Kampf gegen die in der Erde befindlichen Schädlinge (Engerlinge, Drahtwürmer, Erdraupen, überwinternde Käfer usw.) nicht ruhen und es müssen insbesondere die späten Herbst- wie ersten Frühjahrsmonate in besonderem Maße der Bodenbearbeitung gewidmet sein. Girard hat durch Laboratoriumsversuche bewiesen, daß die Reblaus eine Kälte von —8 bis —10 Grad C. aushält. Erfahrungen im Freien erbrachten hierfür weitere Beweise. Engerlinge wurden wiederholt starker Kälte und Frösten ausgesetzt. Auch sie überstanden die Unbilden der Witterung und wurden, in wärmere Räume gebracht, wieder munter. Wenn auch unter unseren Breitengraden die unterirdische Temperatur keinen zu großen Schwankungen ausgesetzt ist, so lehren die angeführten Beispiele doch, daß die unterirdisch lebenden Schädlinge erhebliche Schwankungen vertragen. Interessant ist in dieser Hinsicht auch ein Versuch, den Riley mit Heuschreckeneiern gemacht hat. Dieselben wurden über vier Jahre kühl gehalten und trotzdem entschlüpften ihnen, nachdem sie der normalen Sonnenwärme ausgesetzt wurden, nach dieser langen Ruheperiode alsbald die jungen Heuschrecken.

Von jenen Insekten, die über der Erde den Winter zubringen, sind jedem Landmann die Raupen des Goldafters und des Baumweißlings rühmlichst bekannt. Diese Raupen finden sich in ganz jungem, zarten Alter während des ganzen Winters an den äußersten Spitzen unserer Bäume und müßten dort, weil sie die ganze Zeit hindurch weder fressen noch sich bewegen, eigentlich erfrieren. Und dennoch erscheinen sie im Frühjahre, selbst nach extremen Wintertemperaturen, munter und vollzählig auf der Naturbühne. Wir machen in der Entomologie die Erfahrung, daß die Kälte zarthäutigen Insekten weniger antut als den übrigen. Es wurden bei —5 Grad C. noch lebende Blattläuse angetroffen und Lichtenstein beobachtete, daß sich bei derselben Kältetemperatur Individuen der Kohlblattlaus noch begatteten. Jedenfalls ist auch merkwürdig, daß von unseren Großschmetterlingsarten 66,9 Prozent als Raupen überwintern und nur 3,4 Prozent als Eier, 28,2 Proz. als Puppen und 1,5 Prozent als Falter.

Wohl wenige Faktoren des Insektenlebens gibt es, über deren Rolle die meisten Menschen in solchem Grade falsch unterrichtet sind, wie über den Einfluß der Kälte auf das Insektenleben. Wohl mag künstliche Kälte, besser gesagt, künstlich gesteigerte Kälte, jedem Leben ein Ende setzen, wohl mag unsere Winter- und Frostkälte eingeschleppten Vorrats- und sonstigen Schädlingen, die an mildere Temperaturen gewöhnt sind, den Garaus machen! Wir dürfen aber nicht vergessen, daß die bei uns wild lebenden Insekten sich im Laufe der Jahrtausende an die rauhen Verhältnisse unseres Klimas angepaßt haben und daß der fortgesetzte „Kampf ums Dasein", der auch gegen die Mächte der Witterung geführt werden muß, schon für eine entsprechende Auslese gesorgt hat. Alle zarteren Formen, welche die unter diesen Breitengraden vorkommenden strengsten Winter nicht auszuhalten vermochten, wurden vernichtet oder auf klimatisch besonders begünstigte Plätze zurückgedrängt, während die überlebenden, gegen die tiefsten hiesigen Temperaturen gefeiten und unempfindlichen Formen diese ihre abgehärtete Natur natürlich auf ihre Nachkommen vererbt haben.

K. B.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Frieda Kl. Weichen Sie die Bettfedern 3 bis 4 Tage in einer schwachen Lösung von kohlensaurem Natron ein. Legen Sie sie dann in ein Sieb und lassen sie abtröpfeln. Dann waschen Sie die Federn in reinem Wasser und trocknen sie in Netzen oder ähnlichen Behältern, die die Luft gut durchlassen.

W. M. 36. Gegen Schlaflosigkeit: Geregelte Lebensweise, keine Magenüberladung vor dem Schlafengehen, Körperbewegung, entweder im Freien oder auch Zimmergymnastik, heiße Fußbäder, auch ein Glas schweren Bieres kurz vor dem Schlafengehen.

Leckermäulchen. Rollen Sie die Schinkenscheiben, nachdem Sie dieselben in Ei und geriebener Semmel gewälzt haben, auf und backen sie dann in reichlich Schweineschmalz schön goldbraun.

Wilhelm Kl. Auf Eingehung einer Ehe kann nicht geklagt werden, wohl aber auf Unterhaltsrente, wenn dem Verhältnis ein Kind entsprossen ist, und zwar für das Kind.

Stammtisch bei W.: Das höchste Bauwerk ist noch immer der Eiffelturm in Paris mit 300 Metern. Das eigentlich höchste Gebäude aber ist das Woolworthgebäude in Newyork, das 792 Fuß oder 241,5 Meter hoch ist.

Wachtmeister D.: Die Frage der Sicherheit der Fingerabdrücke ist doch längst schon gelöst. Man hat in jüngster Zeit sogar festgestellt, daß die Fingerabdrücke des Kindes denen des Vaters auffallend ähneln, so daß es möglich sei, noch nach Jahren auf Grund der Fingerabdrücke den Vater festzustellen.

Märkte im Monat Januar

15. Januar: Heydekrug: Vieh- und Pferdemarkt.
22. Januar: Ruß: Vieh- und Pferdemarkt.

Gerichtstage im Monat Januar

In Pillupönen, bei Kaufmann Gennies: 19.—20. Januar.
In Coadjuthen, bei Kaufmann Genschat: 15.—16. Januar.

Holzverkäufe

Dienstag, den 12. Januar, 10 Uhr vorm., in Dawilken, Gasthaus Kohn: Verkauf von Kiefernkloben, Schindelholz, Nutzholz und Strauch.
Mittwoch, den 13. Januar, vorm., in Paßelischken bei Ramutten: Verkauf von Kiefern-Rollen und -Pfählen, Kiefernstangen und -Reisig. Sammelpunkt bei Besitzer Jurgeleit-Paßelischken.

Vereinskalender

Reiterverein Memelland e. V.: Sonnabend, den 9. Januar, 1 Uhr: Vorstandssitzung in Fischers Weinstuben.
Landwirtschaftlicher Verein Saugen: Sonntag, den 10. Januar, 2½ Uhr: Generalversammlung bei Abendroth.
Landwirtschaftlicher Verein Truschellen: Montag, den 11. Januar, 4 Uhr: Gasthaus Riegel.

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (2./1.)	a)	—	32	—	315
	b)	—	0,8)—1,20	—	1,40—1,55
Pogegen (3./1.)	a)	6	15	—	80
	b)	bis 1.00	0,80—1,00	—	1,10—1,30
Stonischken (4./1.)	a)	—	60	—	490
	b)	—	1,50	—	1,30—1,50

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (30./12.)	—	—	20 bis 22	—	—	3,00 bis 3,30	0,20 bis 0,25	—	—	—	—
Garsden (2./1.)	20	—	21	18 bis 19	—	3,80	0,33 bis 0,35	—	—	—	—
Heydekrug (5./1.)	21 bis 22	28 bis 30	23 bis 24	23	—	3,20 bis 3,40	0,32 bis 0,35	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,30	1,30	1,20 bis 1,40
Memel (6./1.)	22	28 bis 30	24	—	6,00	3,80 bis 4,00	0,38 bis 0,40	1,80 bis 2,00	2,20 bis 2,30	1,20 bis 1,30	1,50 bis 1,60
Neustadt (30./12.)	17,50 bis 19	25 bis 29	16,50	10 bis 11,50	5,00 bis 6,00	3,00	0,26 bis 0,28	—	—	—	—
Plaschken (30./12.)	—	—	—	—	—	3,00 bis 3,30	0,30 bis 0,35	1,30	2,00	1,30	1,30
Pogegen (3./1.)	18 bis 20	25 bis 30	—	20	—	3,20 bis 3,50	0,30 bis 0,35	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,50	1,70	1,00 bis 1,30
Prökuls (6./1.)	—	—	—	—	—	3,00 bis 3,50	0,30	—	2,00 bis 2,60	1,30 bis 1,60	—
Saugen (31./12.)	—	—	—	—	—	3,50	0,30 bis 0,32	1,20 bis 1,40	2,00 bis 2,40	1,30	1,20
Schwelkschnie (2./1.)	20 bis 22	28	22	—	—	3,00 bis 3,20	0,25 bis 0,27	0,90 bis 1,10	2,00 bis 2,50	1,00 bis 1,10	0,70 bis 0,90
Vainutas (5./1.)	16,50 bis 18,50	25 bis 29	18,50 bis 21	10 bis 13,50	4,00 bis 5,00	—	—	—	—	—	—

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 2 — Memel, den 9. Januar 1926 — 78. Jahrgang

Jungtieraufzucht

Von
Diplomlandwirt **Purwins**, Pasvalys

Nach dem Vererbungsgesetz übertragen die Eltern ihre Eigenschaften auf ihre Nachkommen. Diese Eigenschaften können äußere morphologische Merkmale oder innere physiologische Anlagen zu Leistungen sein. Erstere (Zahl der Rippen, der Wirbel usw.) vererben sich in der Regel sehr sicher, während letztere (Frühreife, Futterverwertungskraft, Mastfähigkeit, Milchergiebigkeit, Fruchtbarkeit usw.), die den Tieren angezüchtet werden, die sie also während ihres Wachstums erwerben, nur in der Anlage vererbt werden. So z. B. vererbt eine milchreiche Kuh auf ihr weibliches Junge nur die Anlage zu hoher Milchleistung.

Es wäre daher ein großer Irrtum, zu glauben, daß das weibliche Junge in späteren Jahren auch unter allen Umständen ebenso milchergiebig sein müsse, wie die Mutter. Man hört ja daher auch oft genug den Landwirt darüber Klage führen, daß z. B. bei der Aufzucht der Kälber die der Mutter eigentümlichen Eigenschaften und unter diesen besonders die Milchergiebigkeit nicht zu erreichen sei, und daß man aus diesem Grunde sich häufig genötigt sehe, junge Tiere von der Aufzucht auszuschließen. Diese Erscheinung, die vorzugsweise bei der Stallfütterung auftritt, kann nur auf eine falsche Aufzuchtmethode zurückzuführen sein.

Die inneren physiologischen Anlagen zu Leistungen müssen bei der Nachkommenschaft durch zweckmäßige Ernährung, Haltung und Pflege erst ausgebildet werden. Und zwar hat man damit bereits während der frühesten Jugendentwickelung zu beginnen.

Bei der Ernährung ist vor allen Dingen darauf zu achten, daß das junge Tier im Futter die für eine normale Entwicklung erforderlichen Eiweißmengen erhält. Leider wird dieses von einem großen Teil der landwirtschaftlichen Praxis bei weitem nicht genügend berücksichtigt.

Eine wie große Rolle gerade das Eiweiß bei der Ernährung unserer Haustiere spielen muß, zeigt uns die Tatsache, daß ohne eine bestimmte Menge von Eiweiß im Futter kein tierischer Organismus auf die Dauer existieren kann. Erhält er dieses nicht, so greift er sein Körpereiweiß an und bezieht dieses in den Stoffwechsel ein. Das Tier magert dann allmählich ab und geht in seinem Ernährungszustande immer mehr zurück, um schließlich überhaupt einzugehen. Dieses ist ja auch ohne weiteres erklärlich. Denn zur Fleischbildung ist Eiweiß unbedingt erforderlich und, da diese bei unseren landwirtschaftlichen Haustieren in bemerkenswerter Menge nur so lange stattfindet, als sie sich im Wachstum befinden, müssen wir sie während der Jugendentwicklung ganz besonders eiweißreich füttern. Tun wir dieses nicht, so können wir auf eine normale und freudige Entwickelung des Tierkörpers nicht rechnen. Von einer Entfaltung der im Tiere schlummernden Anlagen, wie Frühreife, Milchergiebigkeit usw., kann unter solchen Umständen natürlich ebenfalls keine Rede sein.

Was aber bei der Jugendernährung versäumt wird, ist unwiederbringlich verloren; das läßt sich später auch durch die eiweißreichste Fütterung niemals wieder einholen. Die ganze Entwickelung und spätere wirtschaftliche Nutzung des Zucht- und Gebrauchstieres beruht demnach auf einer eiweißreichen Ernährung in der Jugend.

Man glaube jedoch nicht, daß man jungen Tieren die nötigen Eiweißmengen ohne Gefahr für ihre Gesundheit und ihre weitere Entwickelung nur in großen Rauhfuttergaben geben kann. Wer das tut, muß damit rechnen, daß die ebenfalls in der Entwickelung stehenden Verdauungsorgane zu sehr ausgeweitet und geschwächt werden, was die Ausnutzung des später gereichten Kraftfutters und ebenso den Stoffwechsel nicht unwesentlich beeinträchtigen dürfte.

So gefütterte Tiere können sich nur langsam körperlich entwickeln. Sie werden unschöne, eckige Formen und wegen einer übermäßigen Ausweitung des Bauches durch große Mengen gehaltlosen Futters oft auch Verbiegungen in der Wirbelsäule zeigen. Ihre Konstitution bleibt schwach. Infolge mangelhafter Entwickelung aller inneren Organe bleiben sie gegen schädigende Einflüsse sehr empfindlich und verfallen besonders im Alter nur zu leicht einem organischen Leiden. An eine lohnende Verwertung solcher Tiere durch Mastung ist dann wegen zu schwacher Ausbildung der Muskeln gar nicht zu denken; wenigstens ist eine vorteilhafte Ausnutzung des Futters dadurch nicht zu erreichen, wie überhaupt ein schwach entwickeltes Tier in der Produktivität seiner Organe niemals eine solche Energie entwickeln kann, wie wir sie bei kräftigen Tieren erzielen können.

Tiere, die mit nährstoffreichem Futter von geringem Umfange aufgezogen sind, werden in ihrem späteren Leben auch nur bei ähnlichem Futter zu hohen Leistungen befähigt sein. Die Verdauungsorgane solcher Tiere sind für große Mengen ballastreichen Futters nicht genügend geweitet. Sie können daher größere Rauhfuttermengen weder aufnehmen noch gut verwerten.

Am besten wird daher auch in dieser Hinsicht der tun, der den Mittelweg einschlägt und seine Tiere schon während der Jugendentwickelung an das umfangreichere Rauhfutter gewöhnt und auch mit Kraftfutterzulagen nicht geizt.

Auf keinen Fall darf die Nährstoffzufuhr zu reichlich sein. Ueberschreitet sie nämlich erst eine gewisse Grenze, so werden die für das Wachstum des Tieres nicht mehr benötigten Nährstoffe in Form von Fett im Tierkörper abgelagert. Zu großer Fettansatz wirkt jedoch störend auf den Stoffumsatz. Es tritt ein vorzeitiger Abschluß des Wachstums ein, eine Erscheinung, die uns höchstens bei der Schnellmast frühreifer Schweinerassen erwünscht sein kann. Ferner können durch eine zu reichliche Ernährung Schädigungen der Geschlechtstätigkeit hervorgerufen werden, weshalb man auf die Zusammenstellung der Futterrationen für zukünftige Zuchttiere besonders achten muß.

Zur Entwickelung der von den Vorfahren ererbten Anlagen zu Leistungen gehört bei der Jungviehaufzucht jedoch noch mehr als nur eine eiweißreiche Fütterung. Dazu gehört noch zweckmäßige Haltung und Pflege der Jungtiere. Ein gesunder, warmer und heller Stall mit guter Ventilation sollte etwas selbstverständliches sein. Nur dann können gesunde Tiere aufwachsen, und nur gesunde Tiere sind voll leistungsfähig.

Leider wird besonders im Kleinbetrieb auch hierauf noch zu wenig Gewicht gelegt. Die Kälber z. B. stehen hier oftmals in der dunkelsten Ecke, zuweilen sogar in der übelriechendsten unter dem Hühnerstall, der wahrhaftig nicht in den Kuhstall hineingehört. Wo Dunkelheit herrscht, wird der Schmutz übersehen. Dort finden dann die Krankheitsbakterien die besten Lebensbedingungen. Daher sollte einem reinen trockenen Lager und dem Putzen der jungen Tiere in Zukunft noch mehr Beachtung geschenkt werden als bisher. „Gut geputzt ist halb gefüttert", sagt eine alte Bauernregel. Und sie ist nicht so ganz unwahr. Denn eine unreine Haut stört den Stoffwechsel und kann auch nur schwer ihre Aufgabe als Ausscheidungsorgan für Wärme, Wasser und Kohlensäure erfüllen.

In vielen Fällen sind die Futterkrippen und -raufen viel zu hoch. Kein Wunder, wenn dann die Tiere Senkrücken bekommen oder Karpfenrücken, wenn sie vom Fußboden fressen müssen. Das Jungvieh sollte im Stalle zweckmäßig lose sein. Bei freier Bewegung werden mehr Nährstoffe verbraucht. Herz und Lungen müssen dann schneller arbeiten, wodurch sie größer und stärker werden. Im Zusammenhange damit wird auch der Brustkorb der Tiere vergrößert; die Brust wird tiefer und breiter. Ein hervorragendes Mittel zur Erzielung gesunder und wüchsiger Tiere mit guten Körperformen und befriedigender Geschlechtstätigkeit ist jedoch die Weide. Immer kann man beobachten, daß Weidetiere im Vergleich mit Stalltieren besser gestellte Gliedmaßen aufweisen können, desgleichen einen regelmäßigeren Gang, eine im Verhältnis zur Mittelhand stärker entwickelte Vorhand und Hinterhand, ein nach hinten zu breiter werdendes Kreuz und Becken.

Vorstehende Abhandlung über Ernährung, Haltung und Pflege unserer Jungtiere könnte zweifellos noch weiter ausgeführt werden. Doch dürften schon diese Darlegungen bereits genügen, um den Landwirt auf die Bedeutung einer zweckmäßigen Jungtieraufzucht für die spätere wirtschaftliche Nutzung des Zucht- und Gebrauchstieres hinzuweisen.

Erleichterung des Gartenbaues durch Kunstdünger

Der Landwirt unserer Zeit gewinnt immer mehr und mehr die Kunstdüngerwirtschaft lieb, weil er die Annehmlichkeiten auf den verschiedensten Gebieten immer mehr und mehr kennen und schätzen lernt. Denn einmal ersetzen ihm die Kunst- und Handelsdünger den mangelnden Naturdünger, zum zweiten gestaltet sich das Arbeiten mit Kunstdünger durchaus einfacher, mühelos er, und daher rentabler, wie dasjenige mit Naturdünger. Der Hauptgrund hierfür ist darin zu suchen, daß die Kunstdünger in erheblichem Maße nur einen bestimmten Nährstoff in sich bergen; so enthält z. B. der Stallmist nur 0,50 Proz., also kaum etwas mehr wie ein halbes Pfund, Stickstoff in einer Masse von 100 Pfund, während ein Zentner schwefelsaures Ammoniak 20 Pfund reinen Stickstoff enthält.

Diese Gedanken und Erfolge des Landwirtes wird auch der Gartenbauer mit Interesse verfolgen. Denn ihm liegt viel daran — ja ihm noch viel mehr — Höchsterträge auf seinem ungleich wertvolleren Grund und Boden durch Mühe und Fleiß hervorzubringen. Jeder Gartenbauer weiß sehr wohl, daß er zur Verbesserung des Bodens nur Naturdünger erfolgreich verwenden kann im Vereine mit Kalk, welcher durch Ausflockung der Bodenkolloide das Gartenland auflockert, die nützliche Krümelstruktur hervorruft. Die Ernährung der Pflanzen mit Stallmist und Jauche, besonders in der Kopfdüngung, im Garten vorzunehmen, hat sich heute durchaus überlebt, einmal aus Mangel an Naturdüngern, zum zweiten aus Gründen sachgemäßer Arbeitsleistung und drittens aus Gründen der Reinlichkeit. Diesen drei verschiedenen Uebelständen hilft die Kunstdüngerwirtschaft im Garten vollständig ab und daher führt sich diese immer mehr und mehr im Gartenbau von heute ein. Der Mangel an Naturdünger wird dadurch gänzlich behoben, zum zweiten ist das Arbeiten mit Kunstdüngern im Garten aus folgenden zwei Gründen angenehmer und sparsamer: Kunstdünger bedeuten einmal möglichst große Anhäufungen von Pflanzennährstoffen und möglichst wenig Ballastmasse. Zum zweiten sind Kunstdünger einseitig wirkende Teildünger, das heißt, jede Sorte enthält gewöhnlich nur einen Pflanzennährstoff. Aus der ersten Eigenschaft erkennen wir, daß ein Arbeiten mit solch hochwertigen Pflanzennährmitteln einmal die Kosten der Verpackung, des Transportes und des Anfahrens wesentlich herabmindert, ferner die Mühewaltung des Aus- und Unterbringens durch Kraft und Zeitersparnis verringert und auch die Kleidung schont. Die Einseitigkeit der Handelsdünger aber ermöglicht ein genaues Abwiegen der Mengen der einzelnen Nährstoffe, welche sich nach Bodenbeschaffenheit und Verlangen der einzelnen Pflanzenart richten. Dadurch wird dem Schaden einer Unterernährung und einer Uebersättigung gänzlich vorgebeugt. Was die gesundheitliche Seite anbetrifft, so ist insofern die Kunstdüngung im Garten besonders bei der Kopfdüngung zu empfehlen, als es einmal unappetitlich erscheint, das Gemüse mit Jauche zu behandeln. Zum andern aber werden mit Jauche gedüngte Gemüse und Obstarten leicht minderwertig an Qualität, das heißt, sie nehmen an Schmackhaftigkeit ab, werden rauh, vermindern ihre Bekömmlichkeit durch abführende Wirkung und erscheinen wenig gut konservierbar. Dies ist nicht der Fall, wenn man mit den modernen Stickstoffdüngern sachgemäß die Pflanzen ernährt. Besonders bei der Verwertung von Harnstoff wird die Qualität und Quantität wesentlich gehoben, ohne irgendwelche Gefahr für die Pflanzen.

Aus allen diesen Gründen ist dem Gartenbauer nicht dringend genug anzuraten, dem Beispiele des Landwirtes zu folgen und sich ebenfalls der Kunstdünger richtig und darum wirksam zu bedienen. Denn dadurch allein vermag er seine eigenen Verhältnisse zu bessern.

Dr. phil. H. W. Schm.

Wenn die Kirschbäume krank sind

Aeltere, gesunde Kirschbäume trifft man nicht sehr häufig an, im Gegenteil, die meisten Kirschbäume leiden in der Jugend schon an Krankheiten, denen sie vorzeitig zum Opfer fallen. Wer im Obstbau Umschau hält, wird diese Behauptung bestätigt finden. Die schlimmste und am häufigsten verbreitete Krankheit der Kirschbäume ist der Gummifluß. Die übrigen pilzlichen wie durch tierische Schädlinge hervorgerufenen Erkrankungen des Kirschobstes treten gegenüber dem Gummi- oder Harzflusse weit zurück, so daß die Frage der Bekämpfung des Gummiflusses und somit der Verhütung des vorzeitigen Absterbens der Kirschbäume besonders interessieren dürfte, dies umsomehr, als man in der Bekämpfung dieser Krankheit im allgemeinen etwas lässig ist.

Der Gummifluß ist bekanntlich die Ausscheidung harzartiger Säfte des Steinobstes, die meistens an schadhaften Stellen des Baumes zutage treten; er ist in der Regel die Folge von Wachstumsstörungen verschiedener Art und bringt, wenn man die Ursache dieser Störung nicht bekämpft oder je nach den Verhältnissen nicht bekämpfen kann, die Bäume nach und nach zum Absterben. Zunächst werden einzelne Zweige von der Krankheit ergriffen, nachher ganze Astpartien, bis zuletzt der Baum eingeht. Als Erreger des Gummiflusses kommen hauptsächlich in Betracht:

1. Unzweckmäßige Ernährung des Baumes, vor allem überreiche Stickstoffdüngung. In Hausgärten, wo von der Latrine und Jauche gewöhnlich starker Gebrauch gemacht wird, leiden die Kirschbäume sehr oft an Gummifluß. Man schränke daher die Stickstoffdüngung ein, setze sie vielleicht für ein paar Jahre vollständig aus, und verabreiche Kalisalze, Superphosphat und Kalk. Steinobst ist besonders kalkliebend und der Kalk gibt im Verein mit Kali und Phosphorsäure kerniges Holz, das die von Stickstoff übersättigten Kirschbäume sehr benötigen.

2. Falsche Unterlage. Sie kommt häufiger vor, als allgemein angenommen wird. Da verwendet man noch immer Süßkirschen als Unterlage für Sauerkirschen und umgekehrt. Die Süßkirsche wächst schneller als die Sauerkirsche. Dient nun die Süßkirsche der Sauerkirsche als Unterlage, so führt sie der nicht so üppig wachsenden Sauerkirsche zuviel Nahrung zu; letztere erstickt gewissermaßen im Safte, weil sie die ihr überreichlich zukommende Nahrung nicht verarbeiten kann. Die natürliche Folge sind der Harzfluß und die vielen aus dem Stamme entsprießenden wilden Triebe. Ebenfalls ist die Veredelung von Süßkirschen auf Sauerkirschenunterlage zu verwerfen. In diesem Falle würden wir einen schwachen Stamm mit unverhältnismäßig starker Krone erhalten, also wieder eine Mißbildung. Solche Bäume bringen zwar im jüngeren Alter ganz gute Erträge, lassen aber später darin bedeutend nach, werden bald von Gummifluß befallen und sterben vorzeitig ab. Darum sollen Süßkirschen auf Süßkirschenunterlage und Sauerkirschen auf Sauerkirschenunterlage veredelt werden. Dabei merke man noch folgendes: Für Süßkirsch- und Sauerkirschhochstämme kann man auch mit Vorteil als Unterlage die Sämlinge (Wildlinge) der gewöhnlichen wilden, schwarzen Vogelkirsche verwenden, während man speziell als Unterlage für Süßkirschen auch die aus den Kernen der kleinen roten Vogelkirsche gezogenen Sämlinge benutzen kann. Für Kirschbäume in Busch- oder Zwergform kommt als Unterlage nur Prunus mahaleb in Betracht. Wie sehen, die Frage der richtigen Unterlage ist für das Gedeihen und die Gesunderhaltung der Kirschbäume von großer Wichtigkeit.

3. Ein ungeeigneter Standort. Während Sauerkirschen als das anspruchloseste Obstgehölz fast auf jedem Boden angebaut werden können und noch Erträge liefern, verlangt die Süßkirsche einen tiefgründigen, guten, kalkhaltigen Boden, der frei von Untergrundfeuchtigkeit und warm im Untergrunde sein muß. Wo diese Bedingungen für den Süßkirschenanbau nicht gegeben sind, da sehe man von ihrer Kultur ab und pflanze lieber die weit weniger anspruchsvollen Sauerkirschen an; im anderen Falle haben wir mit starken Befall von Gummifluß, geringen Erträgen und vorzeitigem Absterben der Süßkirschen zu rechnen.

4. Falscher, d. h. zu starker Schnitt. Dem Laien könnte es auffallend erscheinen, daß auch der starke Baumschnitt den Gummifluß fördert, und doch ist die Erklärung für diese Erscheinung sehr einfach: Die Baumwurzeln nehmen bekanntlich die rohe Bodenlösung auf, um sie den Blättern zur Verarbeitung zuzuführen. Je größer die Anzahl der Blätter ist, umso besser können letztere die Bodenlösung verarbeiten. Wird nun die Krone stark zurückgeschnitten, so verringert sich die Anzahl der Blätter und somit kann keine gehörige Verarbeitung der Lösung stattfinden; vielmehr sucht der Baum sich des überflüssigen Saftes auf andere Weise zu entledigen: er scheidet ihn in Form von Gummi aus; denn im Grunde genommen ist der Gummifluß nichts anderes als nicht verarbeitete, also rohe Bodenlösung. Das Beschneiden hat sich bei Kirschbäumen daher stets auf das notwendigste Auslichten zu beschränken.

5. Klimatische Einflüsse, wie plötzlicher Witterungswechsel, Frost, können Gummifluß verursachen; gegen derartige Einflüsse sind wir machtlos.

6. Bakterien, insbesondere Bacillus spongiosus, der Erreger des Bakterienbrandes der Kirschbäume, geben zu reichlichem Gummifluß Veranlassung. Der Bakterienbrand befällt zur Hauptsache Süßkirschen; mit großen Gummimassen auftretend, richtet er in kurzer Zeit Aeste und Zweige, manchmal ganze Bäume zugrunde. Wo durch Bakterien der Harzfluß verursacht wird, bleibt kein anderes Mittel, als alle erkrankten Teile abzuschneiden, sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen, eine Arbeit, die besonders in den Wintermonaten mit Bedacht ausgeführt werden sollte.

Die Gummiflußstellen selbst sind bis aufs gesunde Holz zurückzuschneiden und mit 30prozentigem Schachts Obstbaumkarbolineum (3 Teile Obstbaumkarbolineum und 7 Teile Wasser) zu bestreichen. Dieser Anstrich wird etwa alle vier Wochen wiederholt, bis kein Gummi mehr ausscheidet und die Stellen wieder mit neuer Rinde überwachsen sind. Vor jedem Anstrich, der in den Wintermonaten vorgenommen wird, ist die kranke Stelle von sichloslösendem Schmutze zu reinigen. Ich habe durch Behandlung der Gummiflußstellen mit Obstbaumkarbolineum gute Erfolge erzielt und kann dieses Verfahren daher nur empfehlen. Allerdings wird diese Behandlung allein nicht zum Ziele führen, wenn wir nicht, wie vorhin ausgeführt wurde, die Ursache der schädlichen Wachstumsstörungen beseitigen.

Witterungswechsel und Bodentätigkeit

Eine Eigenschaft des Bodens, die mit seiner Bindigkeit zusammenhängt, ist die Fähigkeit, die Wärme festzuhalten, die für das Pflanzenwachstum ja sehr wichtig ist. Diese Fähigkeit wird in den bindigsten Böden oft durch übermäßige Nässe in das Gegenteil verkehrt. Jeder Witterungswechsel übt stets einen lebhaften Einfluß auf die Bodentätigkeit aus. Alle Körper dehnen sich bei Aufnahme von Wärme aus und naturgemäß um so mehr, je mehr Wärme sie aufnehmen. Da unser Ackerboden stofflich aus verschiedenen Bodenteilchen besteht, so dehnen sich diese in der Sonnenwärme verschieden aus, bilden mithin Risse und Hohlräume, in die Luft und Licht eindringen können. Dabei verdunstet lebhaft Wasser.

Die Hauptwärmemenge liefert die Sonne. Der Boden nimmt diese auf und leitet sie in sich fort. Das Verhalten des Bodens zur Wärme beurteilt man nach der Temperatur der oberen Bodenschichten. Je rauher die Oberfläche des Bodens, je dunkler seine Farbe und je mehr er nach Süden zuneigt, um so besser verschluckt er die Sonnenstrahlen. Von den oberen Schichten des Bodens pflanzt sich die aufgenommene Wärme durch Leitung in die tieferen Schichten fort. Da nun die Bodenluft ein bedeutend schlechterer Leiter für die Wärme ist, als das Wasser, so ist es klar, daß ein nasser Boden die Wärme schneller fortleitet als ein trockener, und daß ein nasser Boden sich bedeutend schwerer erwärmt als ein trockener.

Von der aufgenommenen Wärme geht dem Boden durch Ausstrahlung ein guter Teil wieder verloren. Besonders groß ist diese Wärmeausstrahlung in sternenklaren, also wolkenlosen Nächten im Frühjahr, wodurch die Frühlingsnachtfröste entstehen. Gegen solche Nachtfröste kann man sich durch verschiedene Maßnahmen schützen. Bei Wässerungswiesen rieselt oder staut man das Wasser an, um den Grundwasserstand zu erhöhen. Auf Moorböden kann man die Wirkung ganz erheblich durch das Aufbringen einer Sanddecke verringern. Weinberge sucht man dadurch zu schützen, daß man in kalten Frühjahrsnächten Reisig- und Strohfeuer an der Windseite entzündet, um durch Erzeugung dichter Rauchwolken die Strahlung zu beeinflussen. Kleinere Saatbeete bedeckt man mit Stroh, Reisig oder Tannenzweigen.

Alle vom Wasser nicht ausgefüllten Lücken und Poren — Kapillaren — werden von der Bodenluft ausgefüllt. Diese ist zwar sauerstoffärmer, dagegen reicher an Kohlensäure als die atmosphärische Luft. Je mehr verwesende und zersetzende Körper der Boden enthält und je tiefer die Luft in ihn eindringt, um so kohlensäurereicher wird die Bodenluft. Die Kohlensäure, richtiger Kohlenoxyd, ist für das Pflanzenleben außerordentlich wichtig, auch ihr Vorhandensein in der Bodenluft wegen der Wurzelatmung.

Fütterungsversuche mit Silofutter

Ueber Ergebnisse von Fütterungsversuchen mit Silo-Futter erstattet in der „Illustr. Landwirtsch. Ztg." Prof. Dr. Bünger einen eingehenden Bericht. Da sich auch die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet mit der Errichtung von Futtertürmen beschäftigte, dürfte der Bericht auch unsere Landwirte interessieren: Die Ergebnisse stützen sich auf eine ganze Anzahl von Versuchen, welche von dem Verein zur Förderung der Grünland-Wirtschaft und Grünfutter-Konservierung in den verschiedensten Betrieben unter verschiedenen Bedingungen angestellt waren. Die Versuche begannen in den meisten Betrieben im Januar und endeten im April bzw. Anfang Mai. Für die Fütterungsversuche stand das in den Siloanlagen der betreffenden Betriebe hergestellte Saft-Futter zur Verfügung. Die sehr sorgfältigen Feststellungen bezogen sich auf die Art und Beschaffenheit des zur Verwertung gelangenden Silo-Futters, die Milchmenge und den Fettgehalt in der Milch. Als zusammenfassendes Ergebnis dieser Versuche konnte folgendes festgestellt werden: In fast allen Fällen hat das Silo-Futter, soweit es von befriedigender Beschaffenheit war, eine durchaus günstige Wirkung auf die Milchleistung ausgeübt. Speziell können Futter- und Steckrüben durch das Silo-Futter ersetzt werden, das eine ähnlich milchtreibende Wirkung ausübt wie sonstiges Saftfutter. ¼ bis ½ Kilogramm gutes Silo-Futter bringen etwa dieselbe Milchleistung hervor, wie 1 Kilogramm Rüben. Der prozentuale Fettgehalt der Milch wird durch das Silo-Futter jedenfalls nicht ungünstig beeinflußt. Bei den meisten Versuchen wurde sogar ein etwas höherer Fettgehalt als bei Rübenfutter festgestellt. Es hat sich als zweckmäßig herausgestellt, neben dem Silo-Futter auch noch etwas Heu zu geben. Irgendwelche Gesundheitsstörungen wurden auch da nicht beobachtet, wo weniger gut geratenes Silo-Futter verwandt wurde, nur ließen Freßlust und Milchleistungen in solchen Fällen erheblich nach. Geschmack und Geruch der Butter und Milch waren durchaus einwandfrei, wo die Milch sauber gewonnen war. Dagegen ließen beide Produkte stark zu wünschen übrig, wo beim Melken und beim ersten Behandeln nicht die nötige Sorgfalt verwandt war. Desgleichen zeigten sich auch bei der Bereitung von Käse keinerlei anormale Erscheinungen. Ob es zweckmäßig ist, den Futterrübenbau durch Anbau von Futter zwecks Einsäuerung zu ersetzen, hängt ganz von der Eigenart der Wirtschaft ab. Jedenfalls haben wir da, wo der Anbau von Rüben aus irgendwelchen Gründen auf Schwierigkeit stößt, in der Grünfutterkonservierung ein Mittel, die Futtervorräte für den Winter zu erhöhen, ohne daß wir den Marktfruchtbau allemal dafür einzuschränken brauchen. Die Frage des zweckmäßigsten Verfahrens bei der Silage ist nicht leicht zu beantworten. Es ergibt sich, daß beim Einsäuern eine gewisse Erfahrung, Uebung und vor allem Sorgfalt notwendig sind. Man kann nicht einfach jedes beliebige Futter in einen Futterturm oder in eine Grube hineinwerfen und nachher erwarten, daß beim Oeffnen das beste Produkt herauskommt. Die verschiedenen Futtermittel sind allerdings verschieden leicht zu konservieren. Am leichtesten gelingt im allgemeinen die Einsäuerung von Mais und Gras. Etwas schwieriger die von eiweißreicherem Futter. Je höher der Eiweißgehalt, desto größer ist die Gefahr von Fäulnisvorgängen. Jedenfalls muß bei einem eiweißreicheren Futter am sorgfältigsten verfahren werden. Schimmelbildung tritt dann am ersten ein, wenn das Futter nicht mehr saftig genug ist, also entweder zu alt oder schon zu stark abgewelkt ist. Jedenfalls ist auf eine gründliche Beseitigung und Fernhaltung der Luft das größte Gewicht zu legen. Es scheint auch, als ob die Kaltvergärung sich mehr und mehr durchsetzt. Auch bei den oben berichteten Versuchen wurde die beste Gärung da erzielt, wo die Türme bzw. Gruben in einem Arbeitsgange gefüllt und das Futter von vornherein so fest als möglich eingelagert wurde.

Frostschäden bei Hühnern

Wenn der Winter kommt mit Kälte, Schnee und naßkaltem Wetter, treten nicht selten Frostschäden unter dem Geflügelbestand auf. Aber nur der Züchter hat darunter zu leiden, der es in der Ernährung seiner Tiere nicht so genau nimmt, wo die Unterkunftsräume zu warm und feucht sind, wo die Tiere in Schmutz und Schnee hinaus müssen und ihnen kein trockener, geschützter Scharraum zur Verfügung steht. Es ist also allgemein der Züchter selbst schuld, wenn dieses Uebel auftritt. Bei nassem, schmutzigem Auslauf werden vornehmlich die Füße vom Frost ergriffen. Vor allem sorge man dann zunächst für einen trockenen, mit guter Streu versehenen Auslauf. Die angegriffenen Teile bade man einige Tage in kaltem Wasser oder reibe sie wiederholt mit Schnee ein. Später wäscht man mit einer Alaunlösung (5 Gramm Alaun in 35 Gramm Wasser) und reibt gut mit Vaseline nach. Entstandene Frostknoten werden später mit Höllenstein (1 : 25) behandelt. Bei großkämmigen Rassen werden nicht selten Kamm und Kehllappen angegriffen. Das ist der Fall, wenn die Nachträume zu warm sind und sich die Feuchtigkeit niederschlägt. Die Nachtställe müssen trocken, dicht und dürfen nicht zu warm sein. Als Vorbeuge pinsele man Kamm und Kehllappen zwei- bis dreimal wöchentlich mit Oel, Vaseline oder Glyzerin ein. In leichteren Fällen wäscht man die Fleischteile mit kaltem Wasser oder reibt sie mit Schnee ein und hält die Tiere drinnen. In schweren Fällen, wo der Kamm schon schwarzrot erscheint, pinsele man mit einer Lösung von gleichen Teilen Sprit und Jodtinktur. Die Trinkgefäße sind so einzurichten, daß die Tiere beim Trinken Kamm und Lappen nicht naß machen können.

Die Beinkräte bei Hühnern

Eine häufig vorkommende Hühnerkrankheit ist die Beinkräte. Sie wird durch eine Milbe hervorgerufen, die sich unter die Beinschuppen der Hühner in die Haut einbohrt. Die Gegenwart dieser Schmarotzer zeigt sich durch eine weiße, kalkartige Absonderung unter den Beinschuppen der Hühner. Wird nicht sofort etwas dagegen getan, dann bilden sich an den Beinen bald dicke, graue Krusten, die unförmig und unschön aussehen. Außerdem ist diese Krankheit ansteckend. Auch Glucken übertragen sie oft auf ihre Kücklein. Man tut also gut, der Krätzmilbe gleich im Anfang energisch entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke bestreiche man die Beine der kranken Tiere mehrere Abende nacheinander mit grüner Seife. Hierauf wäscht man die Beine der Hühner mit lauwarmem Wasser ab und beseitigt die Borken. Jedoch nehme man sich dabei in acht, daß kein Blut fließt. Ist das geschehen, so sorge man dafür, daß die Füße sorgfältig abgetrocknet und darauf mit Pixol-Karbol eingepinselt werden. Nach acht bis vierzehn Tagen wiederhole man das ganze Verfahren. Selbstverständlich ist gleichzeitig auch für gründliche Desinfektion des Stalles zu sorgen.

Gift gegen Feldmäuse

Jetzt ist die richtige Zeit, einen Feldzug gegen die Feldmäuse zu unternehmen, da die Tiere im Winter mehr hungern und daher eher geneigt sind, vergiftete Körner anzunehmen, als im Herbste, wo es noch anderweitig etwas zu knabbern gibt. Man streut am besten Strychninweizen oder -hafer bei trockenem Frostwetter in die Mauselöcher. Sehr gute Dienste tut dabei ein Giftlegeapparat. Ab und zu wiederhole man das Streuen, da Giftkörner, die längere Zeit den Witterungseinflüssen, besonders Regen, ausgesetzt waren, ihre Wirkung verlieren.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 8. Januar. (Funkspruch.)

Ohne daß neue Anregungen hinzugekommen waren, ging die Aufwärtsbewegung in Industrieaktien weiter. Bei den Banken lagen heute in größerem Umfange Kauforders vor, die die Bewegung stützten. Hoesch gewannen 3½, Ilse Bergbau 4½, Schlesische Zink 5 Prozent, während im übrigen Gewinne von 1 bis 2 Prozent für die wichtigsten Montanpapiere die Regel bildeten. Einen stärkeren Anteil an der Aufwärtsbewegung hatten auch Laurahütte-Aktien, die 3 Prozent stiegen. Andere Industrieaktien besserten sich in gleichem Maße. Von chemischen Werten hatten Farbwerte die Führung mit einer Besserung um 2½ bis 3 Prozent. Ferner stiegen, in gleichem Umfange etwa, Köln-Rottweiler, Oberschlesische Kokswerke. Rütgerswerke gewannen 3¼ Prozent. Von Elektrizitätswerten waren Akkumulatoren mit einer 4prozentigen Besserung bevorzugt. Auch für Waggonfabriken bestand Kaufinteresse. Von Maschinenfabriken wurden Gebrüder Körting, Loewe, Schubert u. Salzer und andere zu erhöhten Kursen aus dem Markte genommen. Metallwerte erzielten gleichfalls erhebliche Gewinne. Bankaktien waren fest ohne erhebliche Kursveränderungen. Schiffahrtsaktien hatten verhältnismäßig auch nur geringe Gewinne zu verzeichnen. Deutsche Anleihen zogen weiter an. Vorkriegspfandbriefe gewannen unter weiterer guter Nachfrage 10—20 Pfennig und auch landschaftliche Goldpfandbriefe wurden 1 bis vereinzelt 2 Prozent erhöht. Tagesgeld stellte sich auf 6½ bis 8½ Prozent, Monatsgeld auf 9—10½ Prozent.

Berliner Ostdevisen am 8. Januar. (Tel.) Warschau 51,87 Geld, 52,13 Brief. Kattowitz 51,87 Geld, 52,13 Brief. Riga 80,50 Geld, 80,90 Brief. Reval 1,117 Geld, 1,123 Brief. Kowno 41,295 Geld, 41,505 Brief. Posen 52,16 Geld, 52,44 Brief. Noten: Warschau große 51,74 Geld, 52,26 Brief; kleine 51,24 Geld, 51,76 Brief. Kowno 40,79 Geld, 41,21 Brief.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	8. 1. G.	8. 1. Br.	7. 1. G.	7. 1. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,737	1,741	1,738	1,742
Japan ..... 1 Yen	1,827	1,832	1,822	1,826
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,235	2,245	2,235	2,245
London . . . 1 Pfd. St.	20,349	20,390	20,351	20,401
Newyork . . .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,617	0,619	0,625	0,627
Amsterdam .100 Guld.	168,66	169,08	168,64	169,06
Brüssel..... 100 Fr.	19,035	19,075	19,03	19,07
Oslo .....100 Kron.	85,51	85,73	85,21	85 43
Danzig. . 100 Gulden	80,70	80,90	80,70	80,90
Helsingfors .100 fin. M.	10,55	10,59	10,547	10,587
Italien .... .100 Lire	16,945	16,985	16,945	16,985
Jugoslavien . 100 Din.	7,425	7,445	7,435	7,455
Kopenhagen 100 Kron.	104,41	104 67	103,90	104,10
Lissabon . 100 Escudo	21,305	21,355	21,305	21,355
Paris..... .100 Fr.	16,19	16,23	16,145	16,265
Prag ..... .100 Kr.	12,418	12,458	12,418	12,458
Schweiz .... .100 Fr.	81,04	81,24	81,075	81,095
Sofia .... .100 Lewa	2,975	2,985	2,995	3,005
Spanien .100 Peseten	59,28	59,42	59,23	59,37
Stockholm .100 Kron.	112,39	112,67	112,36	112,64
Budapest . .100000 Kr.	5,871	5,895	5,875	5,895
Wien. ... 100 Schill.	59,10	59,24	59,13	59,27
Athen . 100 Drachmen	5,59	5,61	5,59	5,61
Kanada	4.19	4.20	4,19	4,20
Uruguay	4,305	4,315	4.305	4.315

Danziger Ostdevisen am 8. Januar. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 64,67 Geld, 64,83 Brief. Zloty-loco Polnische Noten 64,67 Geld, 64,83 Brief. Dollarnoten 5,1085 Geld, 5,2215 Brief. Scheck London 25,20½ Geld, 25,20½ Brief. Auszahlung London 25,22½ Geld, 25,22½ Brief. Auszahlung Amsterdam 208,74 Geld, 209,26 Brief. Zürich 100,36 Geld, 100,62 Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,665 Geld, 123,975 Brief.

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 8. Januar. (Tel.)

Die Forderungen sind für Weizen als auch für Roggen nicht so stark ermäßigt, daß sie für neue Exportabschlüsse Rechnung lassen. Die Mühlen sind als Käufer am Markt. Das Mehlgeschäft läßt trotz großer Neigung der Käufer zu Konzessionen zu wünschen übrig. Gerste ist in mittleren Qualitäten stärker offeriert und schwer abzusetzen, während der Begehr für Braugualitäten anhält.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen
Berlin, den 8. Januar 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	248—254	Roggenkleie	9,75—10,75
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—33,00
Roggen (märk.)	147—154	Kl. Speise	22,00—25,00
„ pomm.	—	Futtererbsen	20,00—22,00
„ westpr.	—	Peluschken	18,00—19,00
„ meckl.	—	Ackerbohnen	20,00—22,00
Futtergerste	156—170	Wicken	20,00—23,00
Sommergerste	187—214	Lupinen blaue	—
Hafer, märk.	162—173	„ gelbe	14,00—15,00
„ pomm.	—	Seradella	17,00—19,00
„ westpr.	—	Rapskuchen	15,25—15,50
„ meckl.	—	Leinkuchen	23,60—23,80
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,10—8,30
Waggonfr. Hamb.	—	Soya-Schrot	20,60—20,70
Weizenmehl	33,25—36,50	Torfmelasse	8,20—8,40
Roggenmehl	22,75—24,50	Kartoffelflocken	14,90—15,40
Malsmehl	—	Kartoff weisse	—
Weizenkleie	11,30—11,50	Kartoffeln rote	—

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 8. Januar. (Tel.) Zufuhr 43 inländische Waggons, darunter 24 Roggen, 7 Weizen, 3 Hafer, 6 Gerste, 3 Erbsen und 16 ausländische Waggons, davon 1 Weizen, 6 Erbsen, 1 Bohnen, 7 Senfsaat und 1 Linsen. Amtlich: Roggen niedriger 7—7,85 für 112—122 Pfund, Weizen flauer 11—13, Hafer 7,50—8,50. —

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 9. Januar
Schwachwindig, Nebel.

Temperaturen in Memel am 8. Januar:
6 Uhr: + 1,0, 8 Uhr: + 1,2, 10 Uhr: + 2,5, 12 Uhr: + 3,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 8. Januar, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Tief 740, Ozean Ausläufer, Nordsee auffüllend, neues Tief frische Westwinde, deutsche Küste schwachwindig, Nebel.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Januar	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
4	8	Stein, Schlepp. (Oelerking)	Reval	leer	R. Meyhoefer
5		Elbe, Leichter (Schulte)	Reval	Petroleum	R. Meyhoefer
6		Nürnberg SD. (Höpfner)	Danzig	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,70 m. — Wind: SSW. 2. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,2 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Am 7. Januar entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder und Schwager

Johann Waidlausky

im Alter von 59 Jahren.

Dieses zeigt an im Namen aller Hinterbliebenen

die trauernde Witwe
Marie Waidlausky
geb. Jetzkus

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gemacht. |333

Die Beisetzung meiner lieben heimgegangenen Gattin findet am **Sonnabend, nachm. 1½ Uhr** von der Baptistenkapelle, Neuer Park 1, aus statt. |5058

Walter Brockoff

Mein Geschäft
bleibt am Sonnabend nachmittag
geschlossen
W. Brockoff
Wilh. Erandt Nachf. 5059

Heute Sonnabend
von 10 Uhr vormittags
Wurstessen
wozu freundlichst einladet |334
Frau Gose
Alte Sorgenstraße 1.

Bardame
frei, proz oder eig. Rechnung. Offert. unt. Nr. **1371** an die Exp. d. Bl. |305

Am Sonnabend, den 9. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, findet im großen Saal des Schützenhauses ein |5057
Wohltätigkeitstee
zum Besten der Armenpflege in Schmelz statt.
Frau **Appelhagen** Frau **Baake**
Frau **Kraus** Frau **Reidys**
Frau **Siebolds** Frau **Taurea**
Frau **Vorbeck.**
Es wird um freundliche Unterstützung durch rege Teilnahme und Gaben für den Teetisch gebeten.
Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von **Robert Schmidt** und bei **Gebr. Gronau** zu haben.

Sonnabend
Erstes großes Winterfest
339 **Waldschlößchen**
Sonntag Wiederholung.

Lichtspiele

Apollo
Heute ab 5 u. ½8 Uhr
Der große deutsche Ufa-Erfolg
Die Prinzessin und der Geiger
6 Akte mit Bernhard Goetzke, Walter Rilla, Jane Novak, Dora Bergner
★ 10008
Zirkus Pat u. Patachon
7 Akte, orkanartige Lachstürme
★
Apollowoche

Urania
Freitag, Sonnabend ab 6 und 8 Uhr
Sonntag ab 2, 5 u. 8 Uhr
Der neue deutsche Stuart Webbs-Film
Das Rätsel der Karo Acht
Die große lustige Detektiv-Sensation mit Ernst Reicher als Stuart Webbs
★
Im Hotel zur Nachtigall
luniges Abenteuer
★

Musik W. Ludewigs/Uraniawoche

Kurhaus-Kasino
Sonnabend, den 9. Januar
Eröffnung des Spielbetriebs
im Café Astoria
Libauer Str. 42
Roulette * Baccarat * Grand Prix
In den Restaurationsräumen:
Kabarett-Heinz Wald
Vortragskünstler und Chansonier mit seinen aktuellen Schlagern!
Konzert * Tanz * Bar
321

Sonnabend, den 9. Januar 1926
Stimmungsvolles Kappenfest
in der
Victoria-Diele
Eintritt frei! Eintritt frei!
(1

Mandolinenunterricht wird schnellfördernd u. billig erteilt. Offerten unter Nr. **1300** an Exped. dies. Bl. erbet.

Central-Café
Sonnabend, den 9. d. Mts. von 8—10 Uhr
Wunschabend
anschließend
Jazz - Saxaphon
Verlängerte Polizeistunde

Sonnabend und Sonntag **Tanz** Jazz-Band-Kapelle **Kaiser** Schmelz.
328

Konditorei Sommer
Sonnabend, den 9. Januar 1926
abends 8½ Uhr
Walzer- und Operettenabend
★
Jazzband

Dem geehrten Publikum von Memel' Schmelz und Umgegend die Nachricht, daß ich einen neuen |312
Leichenwagen
mit 2 Pferden nebst allem Zubehör beschafft habe, welchen ich dem Publikum in Bedarfsfällen zum soliden Preis zur Verfügung stelle.
Gleichzeitig bringe ich mein reichsortiertes **Sarglager und neu eingetroffenen Deckenpv.** in Empfehlung.
Karl Becker, Tischlermeister
Schmelz, Mühlenstraße 32.

Kammer
Lichtspiele
Freitag und folgende Tage
ab 5 und ½8 Uhr
Die vom Niederrhein
Ein Filmspiel in 8 Akten nach dem Roman von Rudolf Herzog mit der deutschen Bomben besetzung
Mady Christians, Ernst Hofmann
Erna Morena, Albert Steinrück
Uschi Elliot, Frieda Richard
Erich Kaiser-Tietz, Wilh. Dieterle
Musik-Kapelle A. Krawetz
spielt Studenten-, Rhein- und Volkslieder: Ein rheinisches Mädchen, O alte Burschen . . . Alt Heidelberg du feine, Gaudeamus igitur, Strömt herbei ihr Völkerscharen, Es liegt eine Krone im tiefen Rhein usw.
Buster Keaton d. Matrose
Eine ganz unglaubliche Chose in 6 Akten
510

Kammer
Licht-Spiele
Jugendvorstellungen
Sonnabend und Montag um 3 Uhr

Buster Keaton der Matrose, 6 Akte zum Totlachen
Allerneuestes Beiprogramm 511
Preise: Kinder 1 Lit, Erwachsene 2 Lit

Qualitäts-Schuhwaren zu unglaublich billigen Preisen!

Unser diesjähriger **Inventur-Ausverkauf** beginnt am Sonnabend, den 9. Januar und endet am Sonnabend, den 16. Januar.

Ohne Rücksicht auf die Selbstkosten

ist das ganze zur Räumung gestellte Lager **unserer gediegenen Qualitäts-Schuhwaren, darunter die berühmten Marken „Herz" und „Mercedes"**, trotz bedeutender Zollerhöhung im Preise ermässigt. / **Einzelpaare** und unsortierte Artikel sogar von **30** bis

50 PROZENT

also weit unter Selbstkostenpreis.

5060

Diese Einzelpaare sind durch rote Etiketten mit Aufdruck „30 und 50" gekennzeichnet.
Wegen Ueberfüllung unserer Verkaufsräume raten wir zum frühzeitigen Besuch in den Vormittagsstunden.

Schuhwarenhaus **Max Conrad** MEMEL Friedrich-Wilhelm-Straße 29

Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 8. Jan. 7½ Uhr:
„herrschaftlicher Diener gesucht"
Schwank in 3 Akt. von Eugen Burg u. Louis Taufstein.

Sonnabend, den 9. Jan., 7 Uhr:
„Kabale und Liebe"
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akt. v. Schiller.

Sonntag, den 10. Jan., 7½ Uhr:
„Casanovas Sohn"
Lustspiel in 3 Aufzügen von Rudolf Lothar.

—

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20002

Liedertafel

Die am 10. cr. festgesetzte
Weihnachtsfeier
fällt aus. Wir überweisen daher zugunsten der durch Hochwasser Geschädigten den Betrag von Lit **500,—** an das „Mem. Dampfboot" für die von diesem eröffnete Sammlung.

Der Vorstand der Liedertafel

Restaurant Landeshof
Heute Sonnabend
Rinderfleck 321

Sektion der Maschinisten und Heizer
Sonntag, d. 10. Jan.
Versammlung
bei Gorny
Friedr. Wilh.-Straße.
Volle Beteiligung nötig, da höchst wichtige Beschlüsse zu fassen sind. [319
Der Einberufer.

Junger Herr sucht in den Abendstunden Tanzunterricht. Off. u. 1374 a. die Exp. d. Bl. [320

Für die durch das Hochwasser geschädigten Familien sind bei uns eingegangen:
Memeler Liedertafel 500 Lit.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot"

Für die liebevollen Gaben und segensreichen Spenden z. heiligen Weihnachtsfeste, die an unsere unbemittelten Witwen u. Waisen verteilt werden konnten, wobei manche sorgenvolle Träne getrocknet wurde, spreche ich im Namen unserer Gemeinde dem Herrn Landespräsidenten für frdl. Genehmigung einer Sammlung und allen den gütigen Gebern den herzl. Dank aus. [307
Chr. Abromeit
Pastor.

Verkaufe heute
gutes Rind- und fettes Schweinefleisch
alles billiger. [341
G. Nantilong, Stand 115

Empfehle
Fettes Fohlenfleisch 70 Cent
fettes Roßfleisch 60 Cent
Rauchwurst 150 Cent
Fleischwurst 70 Cent
Klopsfleisch 60 Cent
Fritze
Reifschlägerstraße 5

Brennessel-Haarwasser
gegen Haarausfall und Schuppenbildung.
Fl. 4,50 Lit. 1069
Niederlage:
Sanitäts-Drogerie
Drogen-Spezial-Geschäft.

2 Bandonions
zu verkaufen [342
Polangenstraße 8

Arbeitspferd
zu kaufen gesucht. [338
Böttcher, Jägerstr. 12

Inventur-Ausverkauf

nur 1x im Jahre Beginn Sonnabend, 9. Januar 1926, 8 Uhr vormittags

bedeutet **für uns** die General-Säuberung der Läger infolge rücksichtsloser Preisherabsetzung, daher
für Sie den grössten Vorteil beim Einkauf unserer bekannten Qualitätswaren

Baumwollwaren

Hemdentuch feinfädige Qualität 1.95 — **1.50**
Renforce für Leibwäsche Meter 2.70 — **2.40**
Maccostoffe für feine Damenwäsche 4.20 — **3.60**
Schürzenstoffe gute echtfarbige Qualität 120 cm breit . . . . 4.50 — **3.30**
Schürzenstoffe blau gestreift, schwere Ware . . . . . 5.25 — **4.20**
Züchen kariert, gute Qualität 80 cm breit . . 2.70, 2.40 — **2.25**
130 cm breit . . . . 5.10 — **4.50**

Hemdenbarchent gestreift, gute Qualität 2.40 — **1.95**
Hemdenbarchent sehr haltbare Reformqualität . . . . . Meter — **2.90**
Rockbarchent zweiseitig, extra schwer Meter 5.10 — **3.90**
Rockbarchent schwere Qualität, kariert und gestreift . . . . 5.25 — **4.50**
Flauschstoff für Morgenröcke 140 cm breit **11.25**
Zwirnhosenstoff haltbare Qualität 130 cm breit . . . . . Meter 12.— **10.50**
Manchester gute haltbare Ware 11.25 — **9.—**

Damen-Taghemd Trägerform . . . . . 5.25 — **4.25**
Damen-Taghemd Achselform reich mit Stickerei 9.25, 8.90 — **5.90**
Damen-Taghemd Trägerform elegante Ausführung . . 12.50 — **11.75**
Damen-Taghemd Achselform elegante Ausführung . . 17.50 — **12.75**
Damen-Beinkleid reich mit Stickerei garniert 14.50, 9.75 — **5.75**

Kleiderstoffe

Schotten doppelt breit, für Kinderkleider . 4.20 — **3.60**
Hauskleiderstoffe 85—110 cm br. hübsche Karos u. Streifen 7.20, 5.25 — **4.90**
Popeline reine Wolle, moderne Farben . . . . 12.75, 9.— — **7.50**
Schotten in flotten Farben, reine Wolle, 100 cm br. 14.25, 13.50 — **11.50**
Velour de laine fesche Karos, für Kleider und Sportkostüme 24.— — **18.—**
Rips 130 cm breit, reine Wolle gr. Farbenauswahl 28,50 — **24.—**
Blusenstoffe hübsche Karos u. Streifen 9,—, 7.50 — **3.30**

Mantelflausch 130 cm br., dankbare Ware — **22.50**
Affenhaut 130 cm breit, schwere Qualität . . . . . 27.— — **24.—**
Rips-Velour 130 cm br., viele Farben 36.— — **27.—**
Ottoman 130—140 cm breit, für moderne Mäntel 45.— — **39.—**
Wollplüsch 130 cm breit, schwarz u. farbig . . . Meter 54,— — **45.—**
Seidenplüsch 130 cm breit, schwere Qualität **67.50**
Polarsammet für Mäntel u. Sportjacken in vielen Farben . 27.— — **15.—**

Aussteuerwaren

Linon für Leib- und Bettwäsche
80 cm breit, Meter 2,70 — **2.40**
130 cm breit, Meter 4,50 — **3.90**
Bettsatin hübsche Streifenmuster
80 cm breit, Meter — **3.90**
130 cm breit, Meter — **6.90**
Bettdamast aparte Blumenmuster
80 cm breit, Meter — **4.50**
130 cm breit, Meter — **8.25**
Lakenstoffe in guten Qualitäten
140—160 cm breit, 7,50, 6,90 — **6.30**
Inlet federdicht 80 cm breit, 4,20 — **3.75**
130 cm breit — **7.50**
Inlet federdicht und farbecht, feine und leichte Qualität rot und hellblau 80 cm breit, 7,50 — **6.75**
130 cm breit, 14,25 — **10.50**

Die
Restbestände
von
Damenmänteln
Damenkostümen
Damenkleidern
Damenblusen
sind ganz besonders im Preise zurückgesetzt

Herrenstoffe

Anzugstoffe gute Strapazierware für Sport- und Straßenanzug, 27,—, 24,— — **18.—**
Anzugstoffe blau, gute Qualitäten 140—150 cm breit . . . . . 33,—, 22,50 — **16.50**
Jachtklub-Serge der vorzügliche blaue Anzug . . . . . Meter — **54.—**
Hosenstoffe moderne Streifen, gute Qualitäten 51,—, 36,— — **27.—**
Ulsterstoff 140 cm breit mit angewebter Abseite . . . . 36,—, 33,— — **30.—**
Paletotstoffe 140—150 cm breit marengo und schwarz . . . . . 54,—, 42,— — **33.—**

Ein Posten
Reste und Abschnitte
moderner Anzugstoffe in bester Qualität besonders billig

Gardinen

Künstler-Gardinen 3 teil., engl. Tüll 24.—, 16.50 — **14.—**
Künstler-Gardinen 3 teil., breite Schals 48.-, 39.- — **30.—**
Madras-Gardinen 3 teil., waschecht 24.—, 18.— — **13.50**
Stores engl. Tüll . . 15.—, 11,25 — **9.75**
Stores Etamine, hübsche Ausführung . . . . 24.—, 14.50 — **10.50**
Meterware hübsche Muster 4,50, 3,60 — **2.70**
Bettdecken engl. Tüll für 2 Betten . . . 30.— — **25.—**
Bettdecken Erbstüll für 2 Betten 54.—, 45.— — **33.—**

Trikotagen

Herrenhemden kräftige Futterqualität 18.— — **12.50**
Herrenhosen schwere Futterware 15.— — **12.—**
Herrenjacken 2 reihig, warm gefüttert 16.—, 14.— — **12.—**
Herren-Normalhemden wollgemischt 13.50, 11.50 — **9.75**
Herren-Normalhosen wollgemischt, feste Qualität . . . . . 15.75 — **13.75**
Herren-Normaljacken wollgemischt . . . . 11.25 — **7.50**
Herren-Einsatzhemden hübsche Muster, durchweg . . — **7.90**

Damen-Hemdhosen neue Windelform reich mit Stickerei . . . 21.— — **15.—**
Damen-Prinzessröcke gute Stoffe vornehme Ausführung . 24.— — **13.25**
Weisse Damenröcke reich mit Stickerei garniert 11.25 — **10.50**
Damen-Nachthemden vornehme Ausführung 26.50, 24.— — **15.—**
Kinder-Wäsche in allen Grössen, sehr billig

Trikotagen

Frauenhemden kräftige Futterqualität mit Spitzen garniert 14,50 — **12.75**
Frauenbeinkleider schwere Futterqualität 10.50 — **9.75**
Damen-Reform-Beinkleider marinebl. warm gefütt. 15.— — **13.50**
Damen-Reform-Beinkleider wollgemischt, gute Normalqualität . . . . . 16.50 — **12.75**
Damenhemden wollgemischt m. Spitze 16.75 — **12.50**
Kinder-Unterzüge geschlossen, gute schwere Futterqualität, Grösse 70 je 10 cm grösser 0,90 mehr — **8.—**

Schürzen

Rockschürzen breite Form . 6.90, 4.90 — **4.25**
Jumperschürzen mit Volant und Paspel 12.—, 9.— — **7.90**
Kasakschürzen farbig Satin hübsch garniert . . . . . 19.50 — **15.75**
Servierschürzen moderne Glockenform reich mit Stickerei 11.75, 9.75 — **7.50**
Kinderschürzen Hängerform, entzückende Neuheiten . . . . . 6.25 — **4.—**
Kinderschürzen aparte Satinmuster. Jumper- u. Kasakform 9.75 — **6.50**
Knabenschürzen feste Stoffe, hübsche Ausführung . . . . 4.50, 3.75 — **3.25**

Ein kleiner Posten
Damen-Strickwesten
reine Wolle und Wolle mit Seide
Stück **14.85**

Unser
Seidenflorstrumpf „Hermeta"
mit Schutzreihe, in ca. 50 Farben vorrätig, elastisch, waschbar, glänzend und haltbar
Paar **6.95**
3 Paar **19.50**

T. L. Cohn u. Simmöbel
★ JNH. HANFF u. BECKER ★
Das Haus der Moden

101

Urania
15607
Sonnabend und Montag ab 3 Uhr
Jugend-Vorstellungen
Zirkus Pat u. Patachon
7 lustige Akte
Im Hotel
2 spannende Akte
Uraniawoche
Kinder 50 Cent
Erwachsene 1.-

Billig zu verkaufen
1 gr. eiserner Kessel mit Zu- und Abfluß
1 eis. Waschbecken
3 eis. Ausgußbecken.
Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [313

Damenfahrrad fast neu, verkäuflich. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [316

Fast **neuen Smoking** auf Seide, für schl. Figur verkauft für 150 Lit. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [300

Sehr gute **Milchkuh** zu verkaufen. Näh. 306] Parkstr. 5 a.

Kl. Stadtgrundstück
bei 8—10 000 Lit Anzahlung z. kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter 1372 an die Exped. d. Bl. [314

Gebildeter Herr
Mitte 30er Jahre,
sucht Anschluß
zwecks gemeinsamer
Spaziergänge etc.
Offerten unter **1415** an d. Exp. d. Bl. [340

Verloren Gefunden

1 Glacéhandschuh Sonntag i. Schützenhaus verloren. Bitte abzugeben [301
Moltkestraße 9.

Zirka 1000 Lit
für gutgeh. Geschäft sofort gesucht. Hohe Zinsen u. Sicherheit. Off. unter 1370 a. d. Exped. d. Bl. [308

Stellen-Angebote

Laufbursche
gesucht. [32
Central-Café

Ein Aufwartemädchen gesucht.
Merkisch, Holzstr. 2
Meldungen Sonnabd vormittag ab 8 Uhr.

Ein ordentliches, saub. kräftiges [329
Mädchen
welches auch kochen kann, für den Haushalt gesucht.
Feiwelowitz
Thomasstraße 3/5

Ordentlich., sauberes **Mädchen** mit Kochkenntnissen z. 15. Jan. eventl. auch von später gesucht. Off. u. **1376** an die Exp. d. Bl. [343

Erfahr. Mädchen
zum 1. Februar gesucht
Frau **Ruffmann**
Moltkestraße 10
Gartenhaus. [327

Stellen-Gesuche

Chauffeur
solide, mit guten Umgangsformen, sucht
geeignete Stelle
Offerten unter **1416** an die Exped. dieses Blattes erbeten. [1067

Schneiderin die gut und billig arbeitet, empf. sich f. Damen- u. Kindergarderoben. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. [318

Jg. Mädchen
sucht Beschäftigung gleich welcher Branche, eventl. auch im Geschäft als Lernende m. Pension. Off. unter Nr. 100 postlagernd Willischken. [310

Vermietungen

Möbl. Zweizimmer-Wohnung mit Küche u. Badezimmer v. 1. Februar zu verm. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [302

Mietgesuche

Ein Zimmer
wenig möbliert oder leer ges. Off. u. 1373 a. d. Exp. d. Bl. [315